

Ayuntamiento de Madrid

Berliner Nachrichten.

Berlin, 17. Februar.

— Ueber das Befinden des Kaisers schreibt der „M.-N.“: Der Gesundheitszustand Sr. Majestät des Kaisers und Königs hat sich heute bedeutend gebessert.

— Der Kaiser hat den Ausschuss der Studentenschaft wissen lassen, dass er von der geplanten Festlichkeit eines studentischen Fackelzuges mit Freude Kenntnis genommen habe und diese Gratulation gern genehmige. Der Fackelzug wird nun am 21. März, dem Vorabend des Geburtstages, in überaus glänzender Weise stattfinden, und ein großer allgemeiner Kaiser-Gemeinschaft soll unmittelbar sich anschließen. Am Geburtstage selbst wird ein „musikalischer Frühchoppen“ die Studentenschaft im großen Saale der Philharmonie vereinigen; dagegen ist es wahrscheinlich, dass die Studenten von einer Theateraufführung Abstand nehmen werden.

— Der Minister für die öffentlichen Arbeiten, Maybach, ist gestern nach der Provinz Westfalen abgereist. Seine Rückkehr von dort wird dem Berechnen nach schon morgen Abend erfolgen.

— Der General-Lieutenant Noerdens, bisher Inspektor der 2. Kavallerie-Inspektion, welcher in gleicher Eigenschaft zur 1. Kavallerie-Inspektion versetzt worden, ist zum Antritt der neuen Stellung von Mainz hier eingetroffen.

— Wie die „M. P. Ztg.“ vernimmt, ist dem Obersten und Flügel-Adjutanten v. Winterfeld, Chef des Stabes der 4. Infanterie-Brigade, und dem Obersten und Flügel-Adjutanten v. Brauns, Abteilungs-Chef im Militär-Kabinet, der Rang als Brigade-Kommandeur verliehen worden.

— Aus Rom wird dem Reuter'schen Bureau unterm 15. d. gemeldet: „Cardinal Jacobini richtete gestern ein Schreiben an Fürst Bismarck, worin er ihm für seine jüngsten Konzessionen bei der Revision der Majestäts-Dank abstattet.“

— Der „Köln. Ztg.“ wird aus Wiesbaden unterm 16. Februar geschrieben: Im Adelshotel tagte heute unter Vorsitz des Obersten Willems von Baden die alljährlich zusammen tretende regelmäßige Eisenbahnkommission zur Feststellung der Mobilitäts-Verhältnisse. Die Betheiligung war diesmal außerordentlich stark. Unter Vertretung sämtlicher deutschen Bahnen waren Generalstabs- und andere Offiziere anwesend. Nachdem die Kommission der einzelnen militärischen Eisenbahngruppen von 9½ bis 12 Uhr gearbeitet hatte, fand von 1 bis 3 Uhr Plenarkonferenz statt. Das genannte Blatt betont wiederholt, dass die Konferenz eine regelmäßige ist und mit der augenblicklichen Lage an sich nichts zu schaffen hat.

— In Göttingen hat am 15. Februar der Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha im Offiziersklub vor dem verammelten Offiziersklub der Garnison einen sehr interessanten und belehrenden Vortrag über das Thema „Bemerkungen über Meuterei“ gehalten. In feilscher und ausdauernder Weise sprach der Herzog zunächst über die Entwicklung und Leistungen der Meuterei in den verschiedenen Jahrhunderten und gab dann ein Bild der Aufgaben, welche der Kavallerie in einem kommenden Kriege zufallen werden.

— Im „Mittel-Rhein“ werden auf Grund des Sozialisten-Gesetzes sechs Flugblätter verboten, das eine davon war eine Erklärung der Herren Fritz Gerber, Fritz Gortz und Schwannhagen „an die Bewohner der Stadt Berlin und Umgebung“. Die genannten drei sozialdemokratischen Führer waren bekanntlich in der Berliner Versammlung auf dem Bod, die ein so wüthendes Ende nahm, als Redner aufgetreten.

— An Stelle des verstorbenen Runge fand in der heutigen Stadtverordnetenversammlung die Renwahl eines Kammerers statt. Der Ausschuss der Stadtverordnetenversammlung hatte für dieses Amt in Vorschlag gebracht: den Regierungsrath Maack in Berlin, Regierungsrath Buch in Posen, Bürgermeister Werner in Hamm und Dr. Schneider in Potsdam. Bei der heutigen Wahl wurden 102 Stimmzettel abgegeben, 13 davon waren unbeschrieben, also ungültig. Von den übrigen 89 Stimmen fielen 76 auf den Regierungsrath Maack, 6 Stimmen erhielt Regierungsrath Buch, 4 Stadtrath Hübler, 2 Stadtrath Weise und 1 Stimme Dr. Schneider. Der somit zum Kammerer gewählte Regierungsrath bei der königlichen Eisenbahndirektion Berlin Herr Maack war unter Diefens Leitung beim Stadtbahnbau beschäftigt, ihm fiel hier speziell die Aufgabe zu, mit der Kommune Berlin über den Ankauf und Erwerb von Terrain und Grundstücken zu unterhandeln. Die Bevollmächtigten der Stadt lernten ihn als einen energischen, scharf blickenden Beamten kennen, der mit großer Sachkenntnis und Umsicht die Verhandlungen leitete und die Vortheile seiner Behörde wahrnahm. Die Stadtverordneten glaubten deshalb in ihm einen ebenso energischen Vertreter ihrer Interessen zu gewinnen.

Marianela. *)

Roman

von

Perez Galdos.

(Schluß.)

Pablo streckte die Hand aus und legte sie auf das Haupt, welches seinen ungewohnten Augen als das schrecklichste Sinnbild alles menschlichen Elendes und Jammers erschien. Nela öffnete die Augen und heftete sie auf ihren Herrn. Es war Pablo, als ob sie ihn aus der Tiefe eines Grabes anblickte, so grüßlich drückte sich in denselben der Gram und die Verzweiflung aus. Dann machte Nela eine ihrer Hände, eine schwache, brennende, rauhe kleine Hand von der Decke frei, und nahm die Hand des jungen Mannes. Bei ihrer Berührung erbebt Pablo schauernd vom Kopf bis zu den Füßen und stieß einen Schrei aus, der ihm aus der innersten Seele kam.

Es entstand eine furchtbare Pause — eine jener schweigen Stille, welche den Katastrophen des Lebens ebenso wohl vorangeht, wie den Konvulsionen der Natur, als wollten sie deren Ernst noch erhöhen.

Dann sprach Nela mit zitternder Stimme: „Ja, Sennorito mio, ich bin Nela.“

Langsam, als habe sie ein zu schweres Gewicht auf, erhob sie ihres Herren Hand zu ihren trockenen Lippen und küßte sie wieder und nochmals, und dann, bei einem dritten Versuche blieben ihre Lippen regungslos auf der Hand des jungen Mannes. Alle sahen sie schweigend an. Pablo brach zuerst das Schweigen.

„Bist Du das —“, sagte er, „Du...“ Und die Gedanken, welche sich in seiner Seele häuften, machten ihn verstummen. Er konnte sie nur ansehen, nur Nela ansehen und jener verdunkelten Welt gedenken, in welcher

*) Nachdruck verboten.

Regierungsrath Maack steht im Anfang der vierziger Jahre, es werden ihm lebenswürdige Umgangsformen nachgerühmt.

* Dem Herrenhause ist ein Gesetzentwurf betreffend die Errichtung eines Amtsgerichts in Trebbin vorgegangen. Derselben soll zugetheilt werden: 1. aus dem Bezirke des Amtsgerichts II Berlin der Stadtbezirk Trebbin, sowie die Amtsbezirke Gr. Neuthen, Neuendorf, Lüdersdorf und Wietzow im Kreise Teltow, 2. aus dem Bezirke des Amtsgerichts Potsdam der Amtsbezirk Sieben im Kreise Teltow, 3. aus dem Amtsgerichtsbezirk Lindenwalde der Amtsbezirk Blankensee im Kreise Teltow-Lücknow. In der Begründung wird darauf hingewiesen, daß das Abgeordnetenhause eine Petition der Stadt Trebbin und der Ortschaften der Umgegend um Errichtung eines Amtsgerichts der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen habe. In der ganzen Monarchie gebe es nur wenige Bezirke von der Größe des Trebbiner Bezirkes, welche so weit wie dieser vom Orte des Amtsgerichts entfernt liege. Der Bezirk werde zwar von der hiesigen Eisenbahn durchschnitten. Derselbe verläufe aber außer der Stadt Trebbin, welche nur 2 Kilometer von der Bahn entfernt liegt, keine der im Bezirk liegenden Ortschaften, und bei der Lage der Züge gebrauchten die Gerichtseingekerkerten circa 3 Stunden und darüber, um nach Berlin zu reisen, dort auf dem Gericht ihre Geschäfte zu erledigen und demnach wieder nach Hause zurückzukehren. Durch die große Entfernung des Gerichtssitzes sei es nicht möglich die Gerichtskosten für die Bewohner des Bezirks in sehr empfindlicher Weise, namentlich durch die unverhältnismäßig hohen Reisekosten bei Kollateralen, bei Zeugenvernehmungen, bei Reisen der Gerichtsvollzieher und bei Aufnahme von Wechselprozessen. Besonders hart sei die Stadt Trebbin durch den Verlust des Gerichts betroffen. Der Verkehr mit den umliegenden Ortschaften hat abgenommen, die Interessen der Gewerbetreibenden seien erheblich geschädigt und es erwachsen der Stadt durch den Transport der Bettler und Vagabonden zum Gerichtssitze erhebliche Mehrkosten.

— Bis auf Weiteres soll das Amtsgericht Berlin II, dessen Bezirk sich um 7300 Einwohner vergrößert wird, das Regional für das neue Amtsgericht in Trebbin abgeben, welches mit einem Richter, einem Gerichtsdirektor, einem diätarischen Gerichtsdirektorgehilfen, einem Gerichtsvollzieher und einem Gerichtsdiener, der zugleich die Geschäfte des Gefangenenaufsehers wahrzunehmen hat, besetzt werden soll.

— Der Minister des Innern hat durch einen Spezialerlaß vom 15. v. M. angeordnet, die von einem Kreisrathe beschlossene Abänderung eines Statuts für die Kreis- Spar- und Darlehnskasse hinsichtlich der Erhöhung der Beilehnungsgrenze allerhöchstens 200 zu beschließen, da nach dem neuerdings konstant fest gehaltenen Grundsatz die Beilehnung ländlicher Grundstücke nicht über den 20fachen und ausnahmsweise bis zum 22fachen Grundbesitzer-Neuertrag erfolgen dürfe. Von diesem Grundsatz im vorliegenden Falle abzuweichen, liege um so weniger Veranlassung vor, als die bisherige Beilehnungsgrenze des 22fachen Grundbesitzer-Neuertrages auch für die jetzigen Verhältnisse des Kreises ausreichend erweise, und nicht ausgeschlossen sei, daß der gegenwärtige Werth des Grund und Bodens in diesem Kreise künftig — z. B. in Folge von Wägen, Verkehrssteigerungen und anderen Vorkommnissen — wieder erheblich sinken könne.

— Die vor einer zur Abnahme einer Versicherung an Cides statt zuständigen Behörde wesentlich falsch abgegebene einfache Versicherung mit dem Erbiten zur eidlischen Bestätigung derselben ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Straffenats, vom 28. Dezember v. J., keine eidesstattliche Versicherung im Sinne des § 156 Str.-G.-B. und demnach nicht strafbar; ebensowenig ist die Aufstiftung zu einer derartigen Versicherung aus § 159 des Str.-G.-B. zu bestrafen.

Votale.

Das Buchlein: „Votale“ — Hilfsbuch zum schnellen und leichten Erlernen der Anfangsgründe dieser Weltsprache — von Professor Alfred Kirchhoff in Halle ist uns zugegangen. Alles, was der Verfasser über die Wichtigkeit der Erlernung der Grammatik sagt, ist zutreffend. Ein einigermaßen vorgebildeter Deutscher kann die Grammatik in einer Stunde sich zu eigen machen. Die Sprache Votale hat keine Artikel. Die Nomina sind geschlechtslos. Die Mehrzahl wird durch Anhängung eines s gebildet. Es gibt keine unregelmäßigen Plurale, keine unregelmäßigen Verba. Alles ist nach der Schablone. Die Votale a, e, i, o, u, werden bei den Hauptvokalen zum Dekliniren, bei den Zeitwörtern für die Tempora verwendet. So definiert man sämtliche Nomina: lat. der Vater, fata, fute, fati und Plural: fatus, fatus, fatus. Die Tempora der Verba aber werden wie folgt gebildet: Iosob ich liebe und im Imperfectum, Perfektum, Plusquamperfectum, Futurum und Futurum exaktum durch die vokalischen Vorschläge in der bekannten Reihenfolge: Iosob, elosob, Iosob, olusob, ulosob. Indieser Weise geht es weiter. Oben einfach wird conjugirt. Wenn also behauptet wird, die Grammatik lerne sich leicht, so trifft das zu. Es ist auch bei einer Sprache nicht zu verwundern, die man erfindet und erfindet, und bei der alle Formenbildungen, wie sie aus dem durch Jahrhunderte lebendig erhaltenen Volksempfinden hervorgehen, vermieden werden können. Aber der Vorzug, der die Grammatik so leicht erlernen läßt, macht die Sprache auch so eintönig, so miltärend, so entsetzlich lang-

weilig, daß man sich von ihr mit vielfach Grausen abwenden muß. In englischen und deutschen Sprachwurzeln behauptet der Grammatiker Martin Schlegel in Konstantinisch hauptsächlich angelehnt zu haben. Man merkt wenig davon. Lesustanzal heißt Oteru; tikälazal isting-fien; lemolosazal heißt nachten. Die Jahreszeiten aber heißen: Iolatum, itati, Iukati, nifatum: Frühling, Sommer, Herbst und Winter. Für eine Sprache, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, das Verständniß (und wohl auch die Verständigung) zwischen den Völkern zu befördern, sind die Beispiele in der Grammatik übrigens nicht sehr glücklich gewählt. Wir finden den Satz: Deutels evikodoms stentelis — zu Deutsch: die Deutschen haben die Franzosen besetzt — ein Satz, den man in Paris nicht gut finden wird, auch nicht wenn er in Votale ausgedrückt wird, daß aber dort außerordentlich Mode-fache geworden. Und nicht minder ungeeignet scheint für die Verständigungssprache der Satz: Deutels negelo pelosoms fa Iutäfels, d. h. die Deutschen sind niemals von den Russen geliebt worden. Mancherlei fällt bei flüchtigem Durchblättern der Seiten auf. Dem Buchstaben „r“ hat Votale fünfzig verschiedene Bedeutungen. Wo immer er vorkommt, ist er entweder ganz ausgemerzt oder durch den Buchstaben „r“ ersetzt. So heißt Votale bod; Mark mak. Das Wort „treffen“ heißt auf Votale: alefons (es wird also etwa ausgesprochen, wie es durch Amerikaner ausgesprochen würde, welche das r mit dem Zungenschlag hervorbringen und die Silbe en mit gekipptem Munde hervorbringen. Aber warum diese Keuschheit gegen das r? Wir finden es nur in drei Worten „kritik“, welches nicht etwa Besprechung, sondern Christenthum heißt, dann in Taran — Thüringen und par — Pulver. Möglicher Weise ist es in dem großen Wörterbuch von Votale mehr vertreten, aber schlimm genug ist es schon, wenn es in den etwa 8-900 Worten des Hilfsbuchs nur drei Mal vorkommt. Die Sprache wird dadurch auf ein kindliches Niveau herabgedrückt, sie klingt in Folge des Fehlens des r und überflüssigen Vorkommens des l, in welches der Autor geradezu verliebt ist, fassend. Selbst aus dem Votale ist ein Plaus geworden. Zum Schluß ein längerer Satz, der einen Einblick in die Wichtigkeit gestattet, mit der Votale zu lernen ist: „Studoms füsü e kiemi, minavi, planavi e nimavi; studoms i gletavi. nen kala kapülü natav no kanom pasumöni stahiko.“ In der Uebersetzung heißt das: „Sie studiren Physik und Chemie, Mineralogie, Botanik und Zoologie; Sie studiren auch Mathematik, ohne deren Verständniß die Naturwissenschaft nicht gründlich begreifen werden kann.“ Man könnte vielleicht hinzufügen: Sie studiren auch Votale, mit dessen Verständniß die Naturwissenschaft nicht gründlich begreifen werden kann.

— Bezüglich der von uns veröffentlichten Beschwerde über die Neue Berliner Duniub- und Badet-Gesellschaft werden wir von der Gesellschaft um die Aufnahme der folgenden Zuschrift ersucht: „Der Auftraggeber übergab unserer Annahmestelle in der Gartenstraße am 7. d. Mts. einen Zettel mit dem Auftrage, bahnlagerndes Gepäck vom Anhalter Bahnhof abzuholen. Die Ausführung dieses Auftrages war uns unmöglich, da, wie allgemein bekannt sein dürfte, bahnlagernde Sachen nur dem sich gehörig legitimirenden Eigentümer verpackt werden. Wir haben dies durch unseren, die Gartenstraße betreffenden Schaffner dem Auftraggeber sofort mittheilen lassen, obwohl derselbe den Empfang der Mittheilung bestritt, womit die Angelegenheit für uns erledigt war. Am 11. d. M. erhielten wir eine Karte des Auftraggebers, in welcher er uns mittheilte, daß er noch immer nicht im Besitz seines Gepäckes wäre, und als wir hierauf nochmals dorthin sandten, erklärte derselbe, daß er sich das Gepäck bereits selber besorgt hätte. Aus Vorbeugung ist zu ersehen, daß uns weder Richtigkeit noch irgend ein sonstiges Vergehen vorzuerweisen werden kann.“ Soweit die Gesellschaft. Ihre Entschuldigung ist übrigens eine sehr lahme. Sie hat in Zukunft an andere Blätter zugegeben, daß der Beamte, welcher den Auftrag überhaupt annahm, einen Fehler beging, indem er ihn nicht zurückwies. Es wäre einer großen Gesellschaft würdiger und für sie vertrauensverdienlicher, wenn ein solcher Fehler offen eingestanden und Abhilfe versprochen würde. Der Beschwerdeführer ist in seinem vollen Recht und es verdient das um so mehr betont zu werden, als der Versuch gemacht wird, das zu bestreiten.

— In der Nacht zum 16. d. Mts. starb der Polizeirath Dietrich nach kurzer schwerer Krankheit. Das Polizeipräsidium widmet ihm einen warmen Nachruf und beklagt den Verlust eines besonders tüchtigen Beamten. Nach vollendeten Studien ist er 1874 beim Polizeipräsidium eingetreten und hat demselben seitdem ununterbrochen, seit 1882 als Polizeirath angehört. Ein durchaus zuverlässiger Beamter, hat er sich durch gewissenhafte Dienstführung und große Pünktlichkeit die Anerkennung seiner Vorgesetzten, durch sein lebenswürdiges freundliches Wesen die Liebe und Zuneigung seiner Kollegen und Mitbeamten in hohem Grade erworben.

— Auf dem Verkeimungsständigen Kirchhof erfolgte gestern die Beisetzung des am Montag verstorbenen zweiten Bibliothekars der königlichen Bibliothek, Dr. jur. Eugen Trautwein von Belle. Mit dem Generaldirektor Professor Dr. Wilmanns hatten sich der Justiziar Universitätsrichter Dr. Dande, die sämtlichen Bibliothekare, Assistenten und Bureaubeamten der Bibliothek am Sarge versammelt; ihnen schloß sich der Direktor des städtischen Bureau's, Geheimrath Professor Böck und andere Gelehrte an.

er gelebt, seiner Leidenschaft und der Träume und Trübsal seiner Blindheit, die sich in ihrer Finsterniß verloren hatten. Florentina, die ihre Tränen trocknete, beugte sich über Nela, um sie anzusehen, und Golsin, welcher sie beobachtete, und nur zu gut wußte, was er sah, rief mit einer Stimme gleich einer Todtenglocke:

„Es hat sie getödtet. Ihr Anblick hat sie getödtet.“ Dann sich zu Pablo wendend, sagte er finstern: „Fort, gehen Sie sogleich in ihr Zimmer.“

„Sterben! Sterben ohne Ursache!“ schrie Florentina verzweiflungsvoll, und ihre Hand leicht auf Nela's Stirn legend, sagte sie:

„Marianela, Marianela!“

Wieder und wieder rief sie die Arme bei ihrem Namen, sich über sie beugend und sie ängstlich ansehend.

„Sie antwortet nicht!“ sagte Pablo entsetzt.

Golsin, welcher ihre schwindende Lebenskraft beobachtete, bemerkte, daß ihr Puls unter seiner Berührung noch schlug. Pablo beugte sich über sie, und seine Lippen drückten an ihr Ohr haltend, rief er sie noch ein Mal an:

„Nela, meine Freundin, meine Liebe Nela!“

Sie wendete sich ein wenig um, öffnete die Augen und bewegte die Hände. Sie sah aus, als sei ihr Geist von einem fernen Fluge zurückgekehrt. Als sie Pablo's Blick mit ängstlicher Neugier auf sich gerichtet sah, wendete sie sich besänft und erschrocken ab, und versuchte wie schuldbewußt ihr Gesicht zu verbergen.

„Was ist ihr?“ fragte Florentina heftig. „Don Theodoro, retten Sie sie, wenn Sie ein Mann sind. Wenn Sie sie nicht retten, sind Sie ein Charlatan!“

Das junge Mädchen war wie außer sich.

„Nela!“ wiederholte Pablo tief schmerzhaft, und noch unter dem Einflusse der Erschütterung, welche der Anblick seiner keinen Gefährtin bei ihm hervorgerufen. „Du scheinst Dich vor mir zu fürchten, was habe ich Dir gethan?“

Das sterbende Mädchen nahm Florentina's Hand und

drückte sie an ihre Brust, dasselbe that sie auch mit der Hand Pablo's. Dann nahm sie beide Hände zugleich und drückte sie mit aller Kraft, die ihr zu Gebote stand. Ihre eingelunkenen Augen blickten von der einen zu dem andern, aber ihr Blick war leer und fremd, er schien aus der innersten Tiefe der Dunkelheit und Verzweiflung zu kommen, als sei sie eine in einem Brunnen ertrinkende Unglückliche, welche jeden Augenblick tiefer und tiefer versänke. Plötzlich wurde ihr Athmen beschwerlich, sie seufzte, und sagte mit kranzhafter Anstrengung die beiden Hände, welche sie hielt, fester.

Theodoro, welcher das ganze Haus alarmirt hatte, hatte nach Argeneien und kräftigen belebenden Mitteln geschickt, er that alles, was in seiner Macht stand, um dem schnellen Verlöschen des jungen Lebens Einhalt zu thun.

„Es ist schwer“, sagte er, „einen Wassertropfen anzuhalten, welcher im Begriff ist hinab zu fallen, hinab in das unendliche Meer. Aber ich will es versuchen.“

Er schickte alle aus dem Zimmer, bis auf Florentina, welche er zu bleiben bat. Aber die belebenden Tropfen und die Zugpflaster, welche er anwendete, um das stehende Leben in den gebrechlichen Körper zurückzurufen, brachten nur eine leichte Muskelthätigkeit hervor, und trotz alle dem kam Nela dem Ende mit jeder Minute näher.

„Es ist eine Grausamkeit!“ rief Golsin endlich, indem er die Senf- und Zugpflaster fortzulebende. „Wir sind Henker und Folterknechte! Es ist gerade so, als fehlten wir einen Hund auf einen Sterbenden, damit der Schmerz seiner Bißte ihn am Leben erhalte, damit er noch länger leide. Hinweg mit alledem!“

„Und kann nichts mehr für sie geschehen?“

„Nichts, als was Gott für sie thun will.“

„Aber was fehlt ihr denn?“

„Der Tod!“ schrie Golsin in der wahnsinnigen, Wuth eines Schmerzes, der sich schlecht für einen Arzt

paßte.

Nach der Trauerrede des Geistlichen senkte man den Sarg in die Gruft.

Ein interessanter Prozess zwischen einem Mufensohn und einem Söner des Mars ist dieser Tage zu Gesehenen des Olympos entfallen worden. Zu einem der hochberühmtesten Häuser am Tempelhofe war seit einiger Zeit ein heiserer Streit zwischen den beiden Parteien entbrannt. Der Mufensohn war durch benachteiligt, oft bis in die Nacht hineinwährendes Klavierspiel, welches von dem Herrn Söner verübt wurde, in seinem Studium gestört worden, aber alle Vorstellungen schickten an dem Söner und der Klaviermusik seines kriegsähnlichen Klaviers. Da kam der geistreiche Söner auf den ursprünglichen Einfall, von seinem geistreichen Fenster aus das Klavierspiel, auch oft bis in die Nacht hinein, mit Bedenkschlägen zu begleiten. Das dauerte eine Zeit lang, bis der Mufensohn wegen Ruhestörung verklagt wurde. Dieser Tage aber ist er freigesprochen worden, da das Gericht annahm, er sei durch das beständige Klavierspiel gereizt und zu der Nothwehr des Bedenkschlagens gezwungen worden. Nun schweigen beide Instrumente.

Der dritte Hauptgewinn der 2. Nothkrenz-Lotterie von 30 000 Mk., auf Nr. 170 585, ist bisher noch nicht erhoben worden. Das Loos soll in Eisen a. d. Ruhr gespielt werden sein und ist die Gewinnerin ein junges Mädchen, welches mit ihren Eltern nach Amerika ausgewandert ist. Bis jetzt hat der Auktionshändler des jungen Mädchens nicht ermittelt werden können. Vielleicht tragen diese Zeilen dazu bei, daß die Gewinnerin sich bei Karl Feinze Berlin Unter den Linden 3 wieder.

Am bevorstehenden 27. Februar, (Sonntag) Vormittags 11 Uhr, wird im Vortheater des Kaffee, (Säe Dorethee) und Willhelmsstraße, Herr Julius Wolff einen Vortrag halten über „Vegetarismus und Kollaboration“. Derselbe ist durchaus öffentlich und Jedermann dazu eingeladen. Bei dem regen Interesse, welches die Frage einer wirksamen Bekämpfung der überhandnehmenden Trunksucht erweckt, darf der Redner vermuthlich einer zahlreichen Zuhörerschaft entgegengehen.

Der Schenkwärter Zunder, welcher seine Geliebte, die Kellnerin Ottilie Krüger, im Treppenturm Park mit Aufhängen derselben erschoss und dann nicht den Mord bestrafen, den Revolver sofort auch gegen sich zu richten, sich vielmehr eine leichte Verletzung erst beibrachte, als er verhaftet werden sollte, befindet sich bereits so wohl, daß er in gerichtliche Haft genommen werden konnte. Der Fall liegt überaus klar. Zu bedauern ist die arme Frau des Zunder, welche unter dem harten Schlag, der sie getroffen, kaum im Staube ist, sich und ihre Kinder zu ernähren.

„Der Verkäufer“, praktisches Handbuch für Verkäufer und Verkäuferinnen aller Branchen von C. Fischer, heißt ein Werk, welches demnächst im Verlage der Stuttgarter Buchhandlung erscheint und die Technik der Verkaufsfähigkeit behandelt. Der Autor hat es hier zum ersten Male unternommen, ein Thema theoretisch zu behandeln, dessen Lösung man bisher nur praktisch für möglich hielt. Ob und in wie weit der Verkäufer sich als „praktisches Handbuch“ für jene große Zahl kaufmännischer Bediensteter erweisen dürfte, wird erst nach Prüfung des Werkes zu beurtheilen möglich sein.

Kunst- und literarische Nachrichten.

T. Man schreibt uns aus Weimar, 16. Februar: Herr Max Friedländer aus Berlin hielt gestern den zweiten der von der Goethe-Gesellschaft für ihre Mitglieder veranstalteten Vorträge. Er sprach über „Franz Schubert als besondere Berücksichtigung seiner Kompositionen Goethe'scher Lieder“. Das Thema legt den Gedanken nahe, als habe der Vortragende beabsichtigt, auf diese Kompositionen selbst vom musikalischen Standpunkt aus des Näheren einzugehen. Dies war indessen nicht der Fall, und wurde auch für eine größere Veranlassung nicht das Richtige gewesen sein. Herr Friedländer gab in seinem sehr anziehenden, aus der Fülle ernter biographischer und künstlerischer Studien geschöpften Vortrag ein Charakterbild des Menschen und des Künstlers, das in der faubsten Weise ausgeführt war. Selbstverständlich legte er auf seine Kompositionen Goethe'scher Lieder besondere Nachdruck. Schubert hat deren nach seiner Angabe einige 60 geschaffen, und mit Redl bemerkte Herr Friedländer, daß kein anderer Komponist der Goethe'schen Eigenart gleich nahe gekommen sei, wie eben Schubert, der schon für seinen frühesten Schöpfungen Goethe'sche Dichtungen sich ausgewählt hat. Leider ist es nie zu persönlichen Beziehungen zwischen beiden gekommen. Ein Freund Schuberts verlebte 1816 Goethe brieflich für den jungen Komponisten zu interessieren. Sein Brief traf in Weimar ein als Goethes Frau eben im Sterben lag; er blieb in Folge dessen unbeachtet. Später wandte sich Schubert selbst an Goethe und bat ihn um Erlaubnis, ihm einige Kompositionen dedizieren zu dürfen. Aber auch hierauf ist eine Antwort nicht erfolgt. Der Sonnenstein fehlte dem Leben Schuberts überhaupt, daß in seinem ganzen Verlauf das Ringen des Genius um die Wichtigkeit des Daseins zeigt. Der Vortrag des Herrn Friedländer fand ableitenden und lebhaftesten Beifall.

Heute Abend findet im großen Saale des Architektenhauses der erste der angekündigten Vorträge von Dr. Rudolph Gernse — Schafepere's „Gortolan“ — statt. Wir machen im Interesse des Publikums darauf aufmerksam, daß der Vortrag „pünktlich“ 7½ Uhr beginnt.

Das von der Generalintendantur der Königl. Schauspiels neuerdings in Aussicht genommene Engagement des Kapellmeisters M. Seidel wirbelt in den öffentlichen Blättern ganz unendlichen Staub auf. Man deutet selbst darauf hin, daß ein

wegen Amerikas Kontraktbrüchig Gewordener trotz der Abmachung des Bühnenscheins engagiert wurde. Diese Anschuldigung ist durchaus falsch. Jeder Tag allerdings ein Kontraktbruch gegen den Theaterdirektor Senger in Bremen vor, der jedoch durch die statgegebene Zahlung der Kontraktsumme beseitigt ist, so daß der Seidel überhaupt nicht als Kontraktbrüchig in der Liste des Bühnenscheins verzeichnet steht, mithin auch als Kontraktbrüchig nicht mehr anzusehen ist. Der Gewante hatte sich gegen den Direktor Senger nur verpflichtet, bis 1888 kein Engagement in Deutschland anzunehmen, und lediglich auf Grund dieses Umstandes ist er einem Ruf nach Amerika gefolgt. Zugewiesen ist der M. Seidel von dem Bremer Senat und von dem Direktor Senger auch von der erwähnten Verpflichtung entbunden worden, so daß also weder ein Hinderniß noch ein Bedenken vorliegt, mit demselben in Verhandlung zu treten.

Ein für Theaterkreise hochinteressanter Prozess ist vor Kurzem in New York anhängig gemacht worden. Es handelt sich dabei um die Frage, ob ein dramatischer Schriftsteller für den Mißbrauch eines von ihm geschriebenen Stückes verantwortlich gemacht werden könne. Die amerikanische Direktorin und Schauspielerin Miss Dauray beauftragte kürzlich den bekannten Theaterdichter Bronson Howard, ein Lustspiel für sie zu schreiben. Er führte den Auftrag aus und das Stück wurde im New Yorker Theatre aufgeführt, wo es sich als ein Mißschlag erwies. Miss Dauray klagt jetzt auf Schadenersatz, weil das Lustspiel ihrer Bestellung gemäß ein „anderes Stück“ sein und eine gute Rolle für sie selber enthalten sollte.

Drei der hervorragendsten Wiener Komiker werden in der nächsten Saison in Berlin vereinigt sein. Neben Schneegöhrer und Kriele ist jetzt auch, dem „B. V. C.“ zufolge, Temele für ein Berliner Theater verpflichtet worden. Direktor Lautenburg, der vom 1. September ab das Residenz-Theater leitet, hat den Komiker des Karl-Theaters auf vorläufig acht Monate engagiert. Temele wird in der Gastspielvorfstellung, gelegentlich deren die neue französische Komödie „Unter Kuratel“ zur Aufführung kommt, den „Beaugrin“ spielen.

Der Tenorist Mählenfeld, der, wie man sich erinnern wird, im vorigen Winter hier im Opernhause als Max im „Freischütz“ auftrat, hat die Bühnen-Garriere verlassen und ist vor einigen Tagen in einem Kurhaus-Konzerte in Wiesbaden neben Frau Schroeder-Krausnagel in Schumann's „Paradies und Peri“ als Kontraltänger mit Beifall aufgetreten.

Freitag, den 18. und Sonnabend, den 19., werden im Rudolph-Pfeiffer'schen Kunst-Auktionshause, Roßstr. 28/29, wegen Liquidation eines Kunstaalagers gegen 300 neuere Delgemälde versteigert, worunter sich sowohl Originale renommirter Künstler als auch dekorative, elegant gerahmte Kopien, wie solche meist zu sehr niedrigen Preisen fortgehen, befinden. Der meistbietende Verkauf beginnt täglich um 10 Uhr und endet gegen 1 Uhr.

Archaeologische Gesellschaft.

In der letzten Sitzung besprach, nachdem der statutenmäßige Rapport über den vorjährigen, aus den Herren Curtius, Schöne, Gönze und Treubekendorf bestehende Vorstand wiedermählt war, Herr Richter eingehend S. Jordans Tempel der Vesta, die letzte und zugleich reifste Schrift des unermüdblichen, allseitig vertheilten Forschers, in der alle einschlägigen Fragen ausführlich und zum Theil abschließend behandelt werden. Entsprechend den drei Theilen des Buches gab der Vortragende zunächst eine Beschreibung der verhandenen sehr geringen Reste des Tempels, von dem fast nur das Giebelwerk des Unterbaues und einige Architekturfragmente erhalten sind. Letztere lassen die Baugesetze bestimmen; der letzte Bau wurde nach dem Brande von 191 unter Septimius Severus aufgeführt. Die Rekonstruktion des Tempels, dessen Durchmesser nach Jordans richtiger Vermuthung 18,54 m mit einer Höhe von 13,50 m betrug, ist noch nicht in allen Theilen geklärt. Im zweiten Theile behandelt Jordans zuerst das Haus der Vestalinnen (atrium Vestae) und dann den Dienst derselben. Dasselbe besteht aus einem Atrium von außerordentlichen Abmessungen (23 x 68 m), vermutlich dazu bestimmt, den ursprünglich neben dem Hause am Abhang des Palatinus liegenden, später aber durch die Kaiserlichen Bauten in Anspruch genommenen Gärten der Vesta zu ersetzen, einem daran grenzenden Tablinum und einer Anzahl von größeren und kleineren Zimmern. Der Aufgang zum oberen Stockwerk ist erhalten und in denselben ein mit Marmor verkleidetes Vordach. Ob das Atrium ein Sabinianischer oder, wie Lanciani meint, ein Severianischer Bau ist, ist noch eine offene Frage, doch neigt der Vortragende sich der Auffassung zu, daß wie der Tempel, so auch das Atrium kaum den benachbarten Gebäuden der sacra via unter Severus ihre letzte Gestaltung erhalten haben. Den Abschnitt über den Dienst der Vestalinnen theilt Jordans in die Erzählung über die Töchter derselben und ihren Dienst in Tempel und Haus. Eine Anzahl Statuen der Virgines Vestales Maximae und Ehrenbasen (im ganzen 30) sind im Atrium gefunden worden; auf letzteren werden im ganzen 12 Virgines Vestales Maximae genannt: 2 aus dem ersten, keine aus dem zweiten Jahrhundert, 10 aus den Jahren 201—380 n. Chr. Die Reichen sind theils Priesterkollegen und einzelne Priester, theils Verwandte, Freigelassene und sonstige Personen, welche von den Vestalinnen Wohlthaten oder Fürsprache erhalten hatten. Die Statuen stützen über mauerte Eigenthümlichkeiten der Tracht auf. Alle Vestalinnen tragen an den Kopf breite, aus sechs parallelen Streifen bestehende Binden, welche hinten in Bänder endigen, das Zeichen der castitas, das auch bei den römischen Frauen in einem Verhüllen des Haares bestand. Den Schiefer zeigt nur eine Statue, bei den andern ist der Kopf entweder unverhüllt

oder das Oberhaupt über denselben gezogen. Strumpfhartige Schöße ohne erkennbare Gelenke, aus welchen die große Zeh hervorsticht, vertheilen die Füße. Was den Dienst der Vestalinnen anlangt, so steht Jordan aus Mauerresten, welche Tempel und Atrium aneinander schließen, den Schluß, daß dieselben ähnlich wie Nonnen in Klausur gelebt haben. Zur Aufnahme des zu Dienstzwecken zu verwendenden Wassers, welches nicht Leitungswasser sein durfte, befindet sich im Atrium, nicht beim Tablinum, eine kaum 1 Meter tiefe fast quadratische Vertiefung im Innern mit weisem Marmor belegt. Die Berechnung der mola salsa erfolgte in einer Mühle, welche in einem Raum an der Südfassade erhalten hat. Als Aufbewahrungsort der Spektakel, aus welchen die mola bereitet wurde, erklärt Jordan einen überdachten Raum, in dessen Boden drei große thönerne Gefäße eingemauert sind. Für die Tempel längt Jordan, gestützt auf Erd-, das Vorhandensein eines Tempelbildes, obgleich alle späteren Abbildungen des Tempels ein solches zeigen. Gegenüber dem Palatium und den Venetianerbildern, die ebenfalls hier gefunden haben sollen, vertheilt er sich skeptisch. Im dritten und letzten Theile: „Die italische und römische Vesta“ wird das Verhältniß der römischen zur italischen Vesta dahin angefaßt, daß trotz des Bestehens des Kultus außerhalb Latiums Vesta doch eine gemein italische Göttin sei, deren Kult gerade im Latium eine besondere Verortung gefunden habe. Die römische Vesta ist die Göttin des Herdes, ihr Urbild aus der alten Heimath mitgebracht; im Unterhalten des Heuers und Annahmens desselben durch Reiben hätten sich uralte indogermanische Züge erhalten. Die Vestalinnen ständen zum pontifex maximus im Verhältniß der Töchter zum Vater; sie seien Vertreterinnen der Hausfrau, eine Ansicht, welcher der Vortragende schon wegen der Mangel derselben nicht beipflichten konnte. — Herr Mommsen legte einige epigraphische Notizen vor. Eine vor Kurzem aus verschiedenen Bruchstücken fast vollständig zusammengefügte Inschrift von Bisjon giebt den bisher unbekannten Namen und die Reiterlaufbahn des aus Tacitus wohlbekannten Sex. Afranius Burrus. Merkwürdig ist darin, daß er vor seiner Stellung als praefectus praetorio keine speziell militärische Laufbahn durchgemacht hat, sondern aus dem Hausdienst der Kaiserin Livia in den des regierenden Kaisers übergegangen ist und durch die Verwaltung des kaiserlichen Privatvermögens seine Stellung begründet zu haben scheint. — Weiter berichtete derselbe über ein in Gelaia gefundenes weiteres Bruchstück des diskettianischen Maximum-Geleges, welches über die Gewinnung und Verarbeitung des Goldes mancherlei präzis und sachlich bemerkenswerthe Angaben enthält und endlich, indem es das Goldstück auf 50 000 Denare ansetzt, den viel gesuchten Werth des diskettianischen Denars auf ca. 14 Pf. endgültig feststellt. Unter den hiesigen Schenkungen trifft keine das Richtige, am nächsten dem Wahren ist Gullisch gekommen. — Endlich legte er eine in Bithynien gefundene griechische Inschrift, wahrscheinlich aus domitianischer Zeit, vor; sie nennt einen kaiserlichen Prokurator *ὑπάτος τοῦ τοῦ ἀρχιερέως καὶ τοῦ τοῦ ἀρχιερέως* und zeigt damit einmal, daß das Gebiet von Polemo Samolocenna, das heißt, das nicht lange vorher zum Reich gekommene Permatenland, damals unter einer besonderen, dem Prokurator der beiden Germanien und der Belgica koordinierten Behörde stand; zweitens, was von großer Wichtigkeit ist, daß hiermit die Meinung bestätigt ist, es habe die militärische Grenze, der limes, auch die politische der Provinz gebildet. Es wurde zum Schluß darauf hingewiesen, daß ähnliche Verhältnisse vermuthlich an allen Landengrenzen des römischen Reiches stattgefunden haben. — Herr Mayer sprach über den Ares Ludovisi und erklärte auf Grund einer neuen Untersuchung des Originals, daß die an der linken Seite der Figur vorhandenen Bruchstücke und Anfüge weder die Annahme einer neben Ares stehenden Aphrodite noch die eines Gros in der von Dorek angenommenen Haltung als zutreffend erscheinen lassen, vielmehr in Verbindung mit einem fingerbreiten, bisher übersehenen Einschnitt unter der Achsel auf die Annahme eines bronzenen Bandes, des *ὑφασματός* der Länge, führen, an welchem diese, ähnlich wie unsere Mäntelungen, herabhängt. Unter dem Gelsitz ist noch die Rinne für einen Metallreif sichtbar, welcher die aus Marmor gearbeitete Länge hielt. Für den Fall, daß das Längs in der Schale Gullips gefundene Original sich in Rom befand, könnte die im Concordiatempel aufgestellte Aresstatue des Vissou als Vorbild angesehen werden, welcher als Mitarbeiter des Tasskrates gleich diesem der Euphratischen Schule angehört haben wird. — Zum Schluß gelangte noch der Aufsatz von D. Benndorf „Ueber einen Grabstein aus Halimus“ zur Vorlage.

Gerechtsverhandlungen.

th Ein höchst brutales Attentat gegen den eigenen Vater, welches f. J. zu dem Gerichte von einem verurtheilten Todtschläge Verurtheilung gegeben hat, führte heute den Kellner Otto Kühner vor die 6. Strafkammer des hiesigen Landgerichts I. Der schon recht bekante Schankwirtz Kühner, der Vater des Angeklagten, betrieb schon seit Jahren in aller Ehrlichkeit ein Budelgeschäft in dem Hause Chorinerstr. 15, er scheint jedoch seiner Frau und seinem Sohne völlig fremd geworden zu sein. Als derselbe der schlechten Behandlung überdrüssig war, suchte er sein Geschäft zu verkaufen und es gelang ihm auch einen Käufer zu finden, doch abnte er nicht, daß dieser ganze Kauf nur eine Schiebung der Frau war. Letztere hatte in der That mit den von ihr ererbigen „Spargelstöcken“ das Geschäft unter fremdem Namen gekauft und machte es sich darin mit ihrem Sohne bequem, während der alte Mann es vorzog, in demselben Hause eine Parterre gelegene Hofwohnung zu mieten und mit seinen Möbeln und sonstigen Habgütern dort-

„Aber welche Krankheit hat diesen Tod herbeigeführt?“

„Der Tod!“ wiederholte er.

„Sie verstehen mich nicht, ich möchte wissen woran sie stirbt!“

„Am Tode! Wie kann ich Ihnen sagen, ob es Scham oder Eifersucht, oder verwundeter Stolz, oder getäuschte Liebe ist, was sie getödtet hat? Ein seltsames Verzeihen von Symptomen! Nein, nein, wir wissen nichts, wie nutzlose Einzelheiten.“

„Wie, die Doktoren?“

„Ich sage Ihnen, wir wissen nichts — eine kleine oberflächliche Kenntniß, das ist alles.“

„Und dies hier, was ist es?“

„Ein plötzlicher Anfall von Entzündung — Meningitis vielleicht.“

„Was ist das?“

„Sie wollen einen Namen . . . der Tod!“

„Aber ist es möglich, daß jemand so sterben kann, ohne eine bestimmte Ursache, ohne vorhergegangene Krankheit? Oh, Don Theodoro, was fehlt ihr?“

„Wie kann ich das wissen?“

„Aber Sie sind Arzt!“

„Für die Augen, aber nicht für Leidenschaften.“

„Leidenschaften!“ rief Florentina, auf das bewußtlose Mädchen herabblühend. „Du — armes Kind — an welchen Leidenschaften stirbst Du?“

„Tragen Sie Ihren künftigen Gatten.“

Florentina stand da, im Erlöschen verloren.

„Armes Ding!“ rief sie mit unterdrücktem Schluchzen.

„Kann der Kummer auf solche Weise tödten?“

„Als ich sie in La Traveca fand, war sie in heftigem Fieber.“

„Aber das war doch nicht genug, das reichte nicht hin sie zu tödten!“

„Sie sagen, es sei nicht genug. Gott und die Natur sagen, daß es genug war.“

„Es ist, als sei sie mit einem Dolchstiche durchbohrt worden.“

„Bedenken Sie, was jene Augen, die sich jetzt für immer schließen werden, noch vor einer kurzen Weile gesehen. Bedenken Sie, daß ein Blinder sie liebte, und daß er nicht länger blind ist, daß er sie gesehen hat — sie gesehen! Der Schlag war ein Todesstoß für sie.“

„Oh, welch eine schreckliche Geheimnißvolle —“

„Nein, es ist kein Geheimniß!“ schrie der Arzt fast wild auf. „Es ist das furchtbare Zusammenstoßen eines Trugbildes; der harte Schlag der Wirklichkeit, des elenden Zerförsers, der sich zwischen zwei edle Seelen gedrängt. Und ich — ich brachte ihnen diese Wirklichkeit!“

„Oh, es ist ein elendes Geheimniß!“ wiederholte Florentina, welche dem Laufe seiner Gedanken nicht gefolgt war.

„Ein Geheimniß? Nein“, erwiderte Theodoro mit wachsender Aufregung. „Es ist die nackte Wirklichkeit; das plötzliche Versinken einer Welt von Trugbildern. Für ihn war die Wirklichkeit Leben — für sie Todesqual, Erstichung, Demüthigung, Gram, Bohn, ein leeres Leben, Eifersucht — Tod.“

„Und alles um —“

„Um eines Augenpaares willen, das geöffnet wurde, um Licht und Wirklichkeit zu schauen. Wirklichkeit! Ich kann das Wort nicht los werden. Es scheint mit feurigen Buchstaben in mein Hirn eingeschrieben.“

„Alles um zweier Augen willen. Und der Schmerz kann so schnell tödten, ohne uns Zeit zu lassen ein Gegenmittel zu versuchen.“

„Ich weiß es nicht“, sagte Gollin verwirrt, verstört und rathlos, angefaßt der mystischen Schriftzeichen des Buches von Leben und Tod, über dessen Inhalt man grübeln kann, ohne seine dunklen Räthsel zu lösen.

„Sie wissen es nicht?“ rief Florentina heftig. „Wozu sind Sie denn Doktor?“

„Ich weiß es nicht, ich weiß es nicht!“ wiederholte er sich mit der schmerzlichen Hand gegen den Kopf schlagend.

„Ja, aber Eines weiß ich — nämlich, daß wir nichts wissen, nichts kennen, wie nur die oberflächlichen Phäno-

mene des Lebens. Ich — ich bin ein Augenflücker und weiter nichts.“

Er heftete seinen Blick mit gespannter Aufmerksamkeit auf die kleine Gestalt, welche auf der Grenze zwischen einem lebenden Weibe und einer Leiche schwebte. „Seele!“ rief er im Tone bitterer Frage aus: „Was mag jetzt in Dir vorgehen?“

Florentina brach in Thränen aus.

„Die Seele!“ murmelte sie, den Kopf auf die Brust sinken lassend: „Sie ist entflohen.“

„Nein“, sagte Theodoro, Nela's Hand nehmend. „Es ist noch Leben da, aber so wenig, daß es wirklich den Anschein hat, als sei die Seele weit weg, und habe nur den Athem zurückgelassen.“

„Gott erbarme Dich!“ rief das junge Mädchen und begann zu beten.

„Armer, unglücklicher Geist“, murmelte der Arzt.

„Du hattest eine schlechte Wohnung.“

Beide beugten sich über sie.

„Ihre Lippen bewegen sich“, rief Florentina.

„Sie spricht!“

Ja, ihre Lippen öffneten sich, sie sagte etwas — ein Wort, zwei, drei.

„Was sagt sie?“ fragten sich beide, aber keiner konnte sie verstehen.

Vielleicht redete sie schon in der Sprache, welche denen bekannt ist, welche das ewige Leben leben. Das war das Ende, ihre Lippen bewegten sich nicht mehr, sie blieben halb geöffnet und zeigten eine Reihe kleiner, weißer Zähne. Theodoro blickte sich über sie, und Nela's Stirn flüßend, sagte er: „Weib, Du thatest wohl, diese Welt zu verlassen.“

Aber Florentina sagte mit vor Thränen und Schluchzen erstarrter Stimme: „Ich wollte sie glücklich machen, aber sie verschmähte es.“

E n b e.

Ayuntamiento de Madrid

Berliner Börsenhalle.

Frankfurt a. M., 17. Februar. Die „Frankf. Btg.“ meldet: Die kaiserliche Regierung, welche Anfangs dieses Jahres 5—6 Millionen Mark neue 3½ Proz. Eisenbahn-Schuldverschreibungen ausgeben wollte, hat statt dessen kürzlich 6 Millionen 4proz. Obligationen an die königliche Bank in Nürnberg gegeben, welche einen größeren Zins haben als die Frankfurter Firmen überlassen und den Rest aufeinander unter der Hand placiert hat. — Die Hessische Ludwigsbahn verlor im Januar auf den nichtgarantirten Strecken für Personen 320 395 Mk., für Güter 558 285 Mk. und für Extraordinarien 40 506 Mk., zusammen 919 186 Mk.; auf den garantirten Linien 117 960 Mk.

(Privattelegramm der „National-Zeitung“.)

Halle a. S., 17. Februar. Der Aufsichtsrath der Sächsisch-Lehringischen Aktiengesellschaft für Braunkohlen-Verwerthung beschloß heute, für 1886 die Vertheilung einer Dividende von 7 Proz. gegen 15 Proz. im Vorjahr, in Vorschlag zu bringen.

(Privattelegramm der „National-Zeitung“.)

Leipzig, 17. Februar. Die Einnahme der Dux-Bodenbacher Eisenbahn betrug in der zweiten Februar-Woche 43 456 fl. gegen 47 008 fl. in der gleichen Periode des Vorjahres.

(Privattelegramm der „National-Zeitung“.)

Paris, 17. Februar, 4 Uhr 25 Minuten Nachm. Markt eröffnend, riefen plötzlich einige starke Rentenkäufe eine allgemeine Steigerrichtung hervor, welche bis Schluß anhielt. 3proz. 78,12. Es wurden verschiedene friedliche Gerüchte verbreitet.

(Privattelegramm der „National-Zeitung“.)

Berlin-Dresdener Eisenbahn. Der Monat Januar c. erbrachte 292 280 Mk. gegen 285 693 Mk. definitiv und 286 991 Mk. provisorisch im Vorjahr. In der Zeit vom 1. April 1886 bis zum 31. Januar c. wurden eingenommen 3 472 983 Mk. gegen 3 208 430 Mk. definitiv und 3 208 393 Mk. provisorisch in der gleichen Periode des vorangegangenen Rechnungsjahres.

Vereinigte Schweizer Bahnen. Bekanntlich handelt es sich in der am 25. Februar c. stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung um Konversion der 4proz.igen Anleihen I. und II. Hypothek und der Prioritäts-Aktien, sowie Aenderung der einschlägigen Bestimmungen in den Statuten. Die bezüglichen Anträge der Verwaltung lauten wie folgt: 1) Die Generalversammlung nimmt für die Gesellschaft das Recht in Anspruch, die Rückzahlung der beiden 4proz. Hypothek-Anleihen von 1885 auf einmal oder in beliebigen Raten vorzunehmen und dieselben durch neu zu emittirende Anleihen zu ersetzen. 2) Es bleibt dem Verwaltungsrathe anheimgefallen, die Rückzahlung dieser beiden Anleihen und die Emission neuer, an deren Stelle tretender Anleihen nach seinem Ermessen und zu den von ihm festzusetzenden Bedingungen vorzunehmen, inwiefern in der Meinung, daß die Emission der neuen Anleihen ungefähr pari zu geschähen habe.

Anzeigen.

Soll mehreren Monaten befinden sich hier 2 krankenkranken Lebererinnen und ein krankenkranker Leberer zur Cur. Alle drei sind seit 1—2 Jahren krank, haben sich aber während ihres hiesigen Aufenthaltes so sehr gebessert, daß gegründete Aussicht vorhanden ist, es werde völlige Heilung eintreten, wenn die Cur noch auf weitere 2 bis 3 Monate ausgedehnt werden könnte. Inzwischen sind aber die Mittel der Kranken vollständig erschöpft. Ich richte deshalb an alle wohlthätigen Menschen die Bitte, den Armen durch Unterstützung kleiner Unternehmungen die Möglichkeit der vollständigen Heilung zu gewähren, indem ich mich zur Entgegennahme derselben gern bereit erkläre. St. Andreasberg i. Harz. (2370) Dr. Aug. Ladeudorf.

Bekanntmachung.

Zum Kartoffelbau für arme und 4014 Centner mittelgroße Saatkartoffeln erforderlich. Lieferanten, welche gewonnen sind, diese Lieferung zu übernehmen, werden aufgefordert, verschlossene Offerten mit Preisangabe und Proben von Saatkartoffeln bis zum 1. März d. J. an unser General-Bureau im Rathhaus Zimmer Nr. 66 einzureichen. Bemerkung wird hierbei, daß die Kartoffeln bis zu den betreffenden Lagerstellen innerhalb der Stadt ohne eine besondere Vergütung zu liefern sind und das Gewicht durch die hiesige Rathswaage festgestellt ist. Berlin, den 15. Februar 1887. Die Armen-Direction.

Handels-Register

des königlichen Amtsgerichts I. zu Berlin. Zufolge Verfügung vom 16. Februar 1887 sind am selben Tage folgende Eintragungen erfolgt: In unser Gesellschafts-Register ist unter Nr. 3157, wofolbst die hiesige Aktiengesellschaft in Firma:

Berliner Adler Bier Brauerei Aktien-Gesellschaft vermerkt steht, eingetragen:

Die Zahl derjenigen Stamm-Aktien, welche über 1000 Mark lauten, beträgt 375, wofolbst der Eintragungs-Bermerk dem 31. Januar 1887 zu berücksichtigen.

In unser Gesellschafts-Register ist unter Nr. 5322, wofolbst die Aktiengesellschaft in Firma:

The Howe Machine Company Limited mit dem Sitz zu London und Zweigniederlassung zu Berlin vermerkt steht, eingetragen:

Die Funktionen des Herrn Thomas Henry Gunter Master sind erloschen. Der Kaufmann Franz Albert Kaeserhagen zu Berlin ist General-Bevollmächtigter der Gesellschaft für das Gebiet des Deutschen Reiches geworden.

Die dem Carl Ludwig Walenda zu Berlin für die Aktiengesellschaft in Firma:

Berliner Expeditions-Verein Aktien-Gesellschaft (Gesellschafts-Register Nr. 4061) ertheilte Collectiv-Prokura ist erloschen und ist deren Ergänzung unter Nr. 4184 des Prokura-Registers erfolgt.

In unser Gesellschafts-Register ist unter Nr. 310, wofolbst die aufgelöste Handelsgesellschaft in Firma:

Joseph Cohn vermerkt steht, eingetragen: Die Funktionen des Liquidators sind erloschen.

In unser Gesellschafts-Register ist unter Nr. 4039, wofolbst die aufgelöste Handelsgesellschaft in Firma:

Cohn & Jacobsohn vermerkt steht, eingetragen: Die Funktionen des Liquidators sind erloschen.

3) Die Generalversammlung beauftragt und Bevollmächtigt den Verwaltungsrath, über Einsprüche gegen die vorstehenden Beschlüsse einen richterlichen Entscheid einzubohlen.

Westfälische Bank. In der gestern stattgehabten Sitzung des Aufsichtsraths wurde beschloffen, der auf den 15. März einzutretenden 18. ordentlichen Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 5 Proz. für das Jahr 1886 vorzuschlagen.

Der Stadt St. Johann a. d. Saar ist ein Privilegium zur Ausgabe von 700 000 Mk. 4proz. Obligationen verliehen worden.

Der Stadt Elberfeld ist die Genehmigung zur Konvertirung ihrer Anleihen in 3proz. Stücke ertheilt worden.

Türkische Finanzen. Die Einnahmen der Verwaltung der Staatsgüter aus den abgetretenen Einkünften im Januar beliefen sich ausschließlich der Seitens der Tabakregie geleisteten Zahlung auf 63 579 türk. Pfund gegen 58 201 türk. Pfund im Januar 1886.

Ägyptische Finanzen. Für den Zinsendienst der Prioritätsgüter, der am 15. April 551 420 Pfd. Sterl. erbehielt, waren bis zum 31. Januar 346 749 Pfd. Sterl. vereinnahmt. Der Compensationsdienst der ungarischen Schuld erfordert am 1. Mai 1 119 808 Pfd. Sterl. und die Einnahmen betragen bis zum 31. Januar 1 217 261 Pfd. Sterl. Den Einnahmen der ungarischen und Prioritätsgüter wurden am 15. d. 157 500 Pfd. Sterl. für die Anleihe und den Tilgungsfonds der garantirten 3proz. ägyptischen Anleihe entlehnt.

Eisenverkehr Englands. Die Eisen- und Stahlfabrikation Großbritanniens erreichte im Januar einen Gesamtertrag von 220 050 Pfd. Sterl. gegen 114 484 resp. 61 821 Pfd. Sterl. im gleichen Monat der beiden Vorjahre. Nebenbei wurde im Verthe von 149 777 Pfd. Sterl. exportirt gegen 135 003 Pfd. Sterl. im Januar 1886.

Insolvenz. P. Guillier u. Dubois, Uhrenfabrikanten in London, erklärten sich für bankrott. Die Passiva betragen zwischen 11 000 und 12 000 Pfd. Sterl.

Commercielle Provinzial-Anleihe von 1883. Die nächste Fälligkeit findet Anfang März statt. Gegen den Coursverlust von ca. 4 Proz. bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus Carl Henckel, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 8 Pf. pro 100 Mark.

Waaren- und Produkten-Märkte.

Magdeburg, 17. Februar. Zucker. Kornzucker 96 Proz. 19,70—20,00 Mk., Kornzucker 88 Proz. 18,70—19,00 Mk., Kornzucker 80 Proz. 15,00—16,60 Mk., Tendenz: Ruhig. Fein Brodrainade 26,00 Mk., fein Brodrainade 25,50 Mk., gem. 24,00 Mk., Tendenz: Ruhig. I. Produkt: Transito f. a. B. Hamburg 10,80 Mk. bez. u. Cd., 10,82½ Mk. Br., März 10,77½ Mk. bez. u. Cd., 10,80 Mk. Br., April 10,95 Mk. bez. u. Cd., 10,97½ Mk. Br., Juli 11,30 Mk. bez. u. Br. Tendenz: Fest, wenig Geschäft.

Die Marktpreise des Karaffel-Spiritus per 10 000 % nach Tralles (100 Liter a 100 %), frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Plaze

am 11. Februar 1887 N. - M.	36,1
12. "	36,6—36,7
14. "	36,3
15. "	36,3
16. "	36,5
17. "	36,7

Berlin, 17. Februar 1887.

Die Vertreter der Kaufmannschaft von Berlin.

Verantwortliche Redakteure F. Dornburg in Berlin.

Für die auf die deutschen politischen Angelegenheiten bezüglichen Theile: E. G. Kötner in Berlin.

Die süßen Brustbonbons sind nicht Federwurm's Sache; keinesfalls aber können sie sich an Heilkraft, wie an ärztlich kontrollirter Sorgfalt der Herstellung mit den Sodener Mineral-Pastillen messen, welche unter spezieller Aufsicht des königl. Sanitätsraths Dr. Stöcking aus den wirksamsten Quellen des kohligen, heilkräftigen Sodabades Sodan durch Abdampfung gewonnen werden. Weit sicherer als aller Zucker übt der Kochsalz-Gehalt der Sodener Quellen eine Heilwirkung auf die von Natur ergriffenen Organe des Halses, der Brust und des Unterleibes. Chloratrium, Chlorcalcium, kohlensaures Natrium, kohlensaures Kalz, kohlensaures Magnesium und Eisen-organ, schwefelsaures Kalz und Kieselsäure in feinsten und wirksamster Zusammenfassung bilden die Bestandtheile dieser Pastillen, deren Stoffe die Natur selbst in ihrer geheimnißvollen Weisheit für die Leidenenden vorbereitet. In den Apotheken a. Schwedel 85 Pf. erhältlich. (2541)

Die berühmten Erfurter Blumen- u. Gemüsesamen werden in höchst. Vollkommenheit z. bill. Preisen geliefert von J. C. Schmidt Erfurt, (Telegr.-Adr. Blumen Schmidt). Catalog gratis.

Es ist eine unbestrittene Thatsache, daß unter allen Störungen des Verdauungsapparates, deren Grund Johann Hoff, Berlin, Neue Wilhelmstraße 1, überall die günstigste Aufnahme gefunden, und schon deshalb die verbreitetsten sind, weil sie von den Ärzten als ganz vorzügliche, heilkräftige diätetische Mittel aus der Klasse Analgetica empfohlen werden. Hat das berühmte Johann Hoff'sche Magenkrampf-Gemüthsheilmittel bei chronischen Affektionen sich ganz vorzüglich bewährt, so ist ein Einfluß auf die Zusammenziehung der Muskeln sowohl, als auch auf die Verdauungsorgane unverkennbar; es stärkt und belebt und führt in den Haushalt des Körpers diejenigen Nahrungstoffe ein, welche die erschöpften Körperkräfte wieder anfrachten. Eben so drastisch erweisen die Vortheile des Magenkrampf-Heilmittels für krankenberufende, da die Schmerzen der Kranken durch den Genuß sehr gemindert werden. Dr. Maria Santa in Paris hat in seinem umfangreichen Werke: „Ueber die Lungenentzündung“ das concentrirte Magenkrampf-Heilmittel sehr lobend hervorgehoben. „Geheilt!“ — jagt er — „wird die Lunge dadurch freilich nicht, aber es beruhigt und lindert den Schmerz außerordentlich und verlangsamt die Krankheitsfolge; das ist das Einzige, was man bei solchen Leiden thun kann und muß.“

Königliches Amts-Gericht Cuxtrin. In unser Firmenregister ist am 5. Februar 1887 unter Nr. 527 die Firma Emil Marx zu Cuxtrin und als deren Inhaber der Kaufmann Emil Marx zu Cuxtrin eingetragen worden.

Gottesdienst Alte Synagoge: Freitag, den 18. Februar, Abends 5½ Uhr Sonnenabend, 19. Morgens 8½ Uhr Predigt Herr Rabbiner Dr. Fraul 9½ Uhr Gottesdienst an den Wochentagen Morgens 7, abends 5 Uhr.

Gottesdienst Neue Synagoge. (2544) Freitag, den 18. Februar, Abends 5½ Uhr Sonnenabend, 19. Morgens 9 Uhr Predigt Herr Rabbiner Dr. Ungerleider 10 Uhr Gottesdienst an d. Wochentagen Morg. 7½, Ab. 4½. **Gottesdienst Synagoge Kaiserstr.** 29. Freitag, den 18. Februar, Abends 5½ Uhr Sonnenabend, 19. Morgens 9 Uhr Predigt Herr Rabbiner Dr. Maubanus 10 Uhr Gottesdienst an d. Wochentagen Morg. 7, Ab. 5.

Unterrichts-Anzeigen. Pensionat und höhere Töchterchule Muskau O/L. (2543)

d. Damen M. & H. Schultze. Junge Damen p. i. Hauswesen ausgebildet. Engl. franz. Conversation. Musik. Malen. Referenzen: Herr Oberlandesgerichtsrath von Liebe, Berlin, Einfir. 25. Herr Seminar-director Schulrath Schultze, Berlin, Gr. Friedrichstraße 229 I.

Höhere Töchterchule Schöneberg-Berlin, W. Hauptstr. 9, nahe dem Botanischen Garten. (2511) M. Gensler.

Kunst- und literarische Anzeige. 28, 29. Kochstr. 28, 29.

Kunst-Auction Heute Freitag u. morgen Sonnabend, von 10 Uhr ab, versteigere ich: (2545) 282 Oelgemälde neuerer Meister. Der kgl. u. städt. Auct.-Comm. n. Künsts. u. Bücher Rudolph Lepke. 28, 29. Kochstr. 28, 29.

Vermischte Anzeigen.

Letzte Auszeichnung Amsterdam 1883 Goldene Medaille. **Kupferberg Gold.** Deutscher Seel feinsten Qualität. Chr. Adt. Kupferberg & Co. Mainz. Modifikation Dr. Kötter. Mohr des Grossh. v. Hessen u. b. Rhein. Zu beziehen durch alle W. u. F. a. B. Handlungen.

Anlage und Beschaffung von Hypotheken-Capitalien übernimmt A. Michaelis, Berlin, Krausenstr. 74. Exped. 9—12. (2458)

Gedacht zur I. Stelle. Hypothek von 100 000 Mark event 5 % auf priv. Apotheke bis ca. der Hälfte des Kaufpreises. Offerten sub A. T. 101 d. d. Expedition der National-Zeitung erbeten. (2548)

1 Piano, eleg. fast neu, billig z. verk., Alexanderstr. 49, 1. Trepp.

Herrschaftliche Villa Dresden, Parkstrasse, ist verkäuflich. 14 Zimmer in Parterre und Etage. Preis 240 000 Mark. Auskunf. ertheilt Rechtsanwalt Dr. Uelm, Dresden, Georgplatz 3. (1333)

Die Musikalienhandlung von C. A. Challier & Co., 56 Leipzigerstr. 56, sucht einen Lehrling. Hat ein geliebtes hässliches Mädchen, 27 Jahr. 3000 Mk. Mitgift, von wohlhabenden Eltern, wird eine solide Heirathspartie gewünscht. Adr. National-Zeitung sub B. P. 101. (2569)

Pensionat. Ist schon wie gewohnt gelegenen Gölzar a. S. finden zum 1. Mai noch einige j. Mädchen freundl. Aufnahme in einer gebildeten Familie. Dieselben werden sowohl im hauslich, als wissenschaftlich, musikalisch, auch gesellschaftlich fortgebildet und liebevoll wie Familienmitglieder behandelt. Pensionspreis 600 Mk. inkl. Unterricht. Gute Refer. — Adr. unter S. B. 3 postlagernd Gölzar. (2567)

Lebens-Versicherung. Eine erste deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft sucht für Berlin und Umgegend einen General-Agenten, dessen Verbindungen und Verhältnisse eine selbstständige organisatorische und acquiratorische Thätigkeit zulassen. (2542) Offerten mit Angabe der näheren Verhältnisse werden an Rudolf Mosse, Berlin SW., unter J. J. 6453 erbeten.

Maler, welche das Vervielfältigungsrecht kleinerer Bilder in Chromolithographie (kleinsten Formates) billig erlassen, wollen sich bezügl. Photographien nebst Honoraranspruch gef. benügen; **Maler,** welche schon für Chromolithogr. Anstalten kleine Originale arbeiteten, erhalten lohnende Aufträge. Offerten mit kleinen Proben der Leistungsfähigkeit erbeten. (2538)

Maler, welche schon für Chromolithogr. Anstalten kleine Originale arbeiteten, erhalten lohnende Aufträge. Offerten mit kleinen Proben der Leistungsfähigkeit erbeten. (2538) Johann Ed. Pisk, Chromolithograph, Leipzig-Schönewald, Böhmen.

England.

Ein seit Jahren in London aufsteigender deutscher Kaufmann, vermögend, geachtet u. erfahren, mit den verschiedensten Industriezweigen durchaus vertraut, dessen bisherige Branchen jedoch immer weniger umfänglich geworden, sucht neue Verbindungen anzuknüpfen (Alten Vertretung oder Export-Markt besonders geeignet. Auf dem Markt kommt derselbe geschäftlich nach dem Continent u. konnte event. geell. Offerten durch pers. lichen Besuch zum Abgleich bringen. Prima-Referenzen. Gest. Offerten werden erbeten sub S. S. 1304 an Rudolf Mosse, 18 Queen Victoria St. London. (2562)

Vermiethung. Ein Herr sucht zum 1. März eine elegante möblirte Wohnung (2—4 Zimmer und Dienerzimmer) in einem ruhigen Hause. Off. unter H. 506 nebst. Paasenz. Adr. a. Bogler, Düsseldorf, entgegen. (2539)

Druck und Verlag der National-Zeitung Dr. K. Salomon in Berlin.

hose von Degali gewährt ich auf dem Boden eine offene Kartätschen-
fille, und in demselben Augenblicke meldeten mir die Waisensöhne die
Nähe des Feindes. Mein Geliebter, der indessen zwei Eingeborene
befragte, kam ebenfalls herangekommen und erzählte mir mit
Niedrigem Altem, daß unsere drei Kompanien niedergehauen
worden wären, während die Abhänger in ihren Stellungen ver-
harrten. Dies schien mir etwas übertrieben, und so war es denn
auch; der Geliebte und die Waisensöhne ließen mich aber angest-
eucht davon. Ich schloß den Marsch fort, war aber kaum da an-
gelangt, wo das Thal den schluchtenartigen Charakter verliert und
sich zu einem breiteren Kessel erweitert, da meldete mir der Vor-
reiter das Herannahen abflussreicher Reiter. Ich ließ die Mitritter
absteigen und ein Quartier bilden und sendete den Leutnant
Santoro einige hundert Schritte voraus, um sich von dem wahren
Sachverhalte zu überzeugen. Der Leutnant sah keinen Feind, wohl
aber ein totes Kamel, herumliegendes Sattelzeug, Fleisch- und
Konfervenbüchsen, einige Gewehre, leere Patronenhülsen u. dgl. Ein
Hirt aus Saati, welchen ich kurz darauf auffangen ließ, wiederholte
mir, daß die Abhänger unsere Kolonne angegriffen hätten, und
zeigte mir auch die Richtung, in welcher das Geschehene stattgefun-
den hatte. Ich ließ unmittelbar aufbrechen und bewegte mich dahin.
Auf einem niedrigen Hügel entdeckte ich einen verwundeten Soldaten.
Er sagte mir: „Unsere Leute sind etwas weiter oben, jedoch alle
tot.“ Die ganze Kompanie setzte sich in Aufbruch, um nach der
angegebenen Stelle zu gelangen. Als wir die Höhe erklimmen
hatten, sahen wir die ganze Katastrophe. Alle lagen da in Fleisch-
und Blut, als ob sie sich zur Ruhe gelegt hätten. Kein Laut drang
heran. Ich ließ sogleich untersuchen, ob Verwundete da wären,
und konstatierte persönlich den Tod aller Soldaten. Die wenigen
Verwundeten wurden von den Soldaten zu Thale getragen.
Neger sah ich nicht. Zwischen den Hügel lagen zwei
andere Reichen von Todten; ich wollte auch dahin. Der
Hirt sagte mir aber, daß man gegen Saati zu viele abhän-
gische Reiter bemerke, und da es zu dunkeln begann und ein neuer
Sinterhauch zu befürchten war, ordnete ich den Rückzug an. Vom
Hirten erfuhr ich, daß das Gros der Abhänger sich gegen Saati
zurückgezogen hatte. Es mögen ihrer, nach seiner Versicherung,
ungefähr fünfzehntausend gewesen sein; ich sah jedoch nur Reue,
welche sich gegen Saati zurückzog. Nach den Aussagen der Ver-
wundeten, nach der Stellung der fehlenden Theile, nach dem
Geschehense selbst, glaube ich nicht schlagend, wenn auch ich die
Zahl der Feinde auf zwölf bis fünfzehntausend schätze. Die
Kompanie hat bei dieser Gelegenheit mit großer Ruhe ihre
traurige Pflicht erfüllt und in jeder Hinsicht Disziplin und Aus-
dauer bewiesen.

Ich traf um 6 Uhr Abends in vollständigster Ordnung wieder
in Kulu ein.

Uns dem Reich und den Provinzen.

Strasburg, 16. Februar. Ueber die Verhaftungen in den
Reichsländern erzählt die „Straßb. Post“ weiter, daß die Unter-
suchung wegen Verbindungen mit der Nationalgarde auch auf die
kleineren Städte des Elzasses ausgedehnt worden war. In Ge-
weil wurde der Zuckerbäcker Belcher verhaftet; er stand in Ver-
bindung mit Sausboer, der aus Geweiler gebürtig, in Paris als
Peroulet's rechte Hand lebt. In Marzling wurde bei einigen
Fabrikanten Forderung abgeholt; der Fabrikant Karl Wieg,
Mitglied des Bezirksrates, wurde verhaftet. In Hagenau ist eben-
falls ein Gemeinderath und dessen Sohn verhaftet worden.

Zur Wahlbewegung.

Der katholische Geistliche Prof. Sig in Ravensburg erstieg
bekanntlich eine Erklärung gegen die Haltung des Centrums, welche
mit den Worten schloß: „Daß meine Ansicht in Betreff des
Centrums mit der eben erst bekannt gewordenen Ansicht Sr. Heilig-
keit des Papstes harmonisch, gereicht mir als katholischen Geistlichen
zu besonderer Genugthuung.“ In Folge der inzwischen auf ihn
erfolgten heftigen Angriffe der Wundt'schen Presse erstieg Prof.
Sig nunmehr eine neue Erklärung, in welcher er daran erinnert,
daß er schon früher mit Billigung des Bischofs Heide seinen
vollständigen Standpunkt eingenommen habe. Jetzt sehe ihm nach
die Ansicht des Papstes an Seite: betrübend sei, daß die katholische
Presse nicht auf dem Boden der Wahrheit bleibe.

Matibor, 17. Februar. In einer heute Vormittag im Linol-
falle stattgehabten, von 1100 bis 1200 Personen besuchten Wähler-
versammlung wurde Oberpräsident v. Seydewitz in Breslau ein-
stimmig zum Kandidaten proklamiert.

In Gerswalde fand am 15. cr. eine sehr stark besuchte Ver-
sammlung konservativer und nationalliberaler Wähler statt, in
welcher der frühere sächsische Reichstagsabgeordnete Herr Amts-
gerichtsrath Schröder erklärte, daß er f. d. Z. die Ereignisse der
Nationalliberalen für einen Fehler gehalten, obwohl er sich vor
den tatsächlichen Gründen entschuldigt; die späteren Folgen der
Geschehnisse mit dem Fortschritt sei über seinen und anderer
anderen Reichstagsmitglieder Kopf hinweg erfolgt. Die Führung der
neuen Partei sei den extremen, nicht den gemäßigten Elementen
zugefallen, und er selbst sei nach der Fusion alsbald aus dem poli-
tischen Leben zurückgetreten.

(N. L. C.) In den Wahlkreisen Reichenbach-Neurode, Neu-
mark-Preßlau, Woblan-Greifau, Rattowitz, Neuviertel, haben die
Freisinnigen, wie zum Theil schon erwähnt wurde, beschloffen, gleich
im ersten Wahlgang für die Kandidaten des Centrums zu stimmen,
dagegen stimmen die Ultramontanen in Schweidnitz-Greifau sofort
für Herrn Parisius, der in seinem bisherigen Wahlkreise

Eisenach den seinen eigenen Parteigenossen fallen gelassen
wurde. Im Regierungsbezirk Weimar stellen die Ultra-
montanen nur in zwei Wahlkreisen eigene Kandidaten
auf, in vier stimmen sie von Anfang an für die deutschfreisinnig-
demokratischen Kandidaten. In dem Auftrage des Nationalen
Wahlvereins der Centrumspartei heißt es: „Unsere Disziplin muß
jeder Verführung, sie komme auch in Gestalt des Vorkriegs-
unabhängig bleiben.“ Dieser sich mit den Wahlen und der
Centrumpartei befaßende und von den waisensöhnen Altkreisen
wegen seiner unbefangenen Einstellung scharf zurückgewiesene
„Richtegel“ hat seinen Sitz wohl im Ratzen?

(N. L. C.) Der katholische Dekan Huth erzählte auf einer Wähler-
versammlung in Weimar, wie einst ein belagerter Fürst sich nicht
abhalten ließ, auf den Feind einzubringen, obgleich dieser die ge-
langenen Schützen des Belagerers an einer Stange seinen Streikern
vorführen ließ, und erklärte dann wahrlich: „So binden auch
wir den heiligen Vater an eine Stange, und greift er
uns an Herz, da, wo er nicht zu liegen hat, so sprechen
wir: Damit lassen wir uns nicht aus unserer Fassung ver-
treiben. Wir bleiben und thun unsere Pflicht und Schuldig-
keit, ob's gefügt oder nicht. Wir wissen, was unser Recht ist.“ —
In einer Wählerversammlung zu Graudenz bei Saarlouis, wo
ein katholischer Septennatskandidat auftrat, erregten nach einem
Bericht der „Köln. Ztg.“ die beiden Schlegel'schen Kandidaten
und Altersdorf, die Herren Wölfer und Köster, an der Spitze
einer sehr zahlreicher Bauernjugend Aufrechter, wie sie lärmten-
der wohl auch in seiner sozialdemokratischen Versammlung
vorgekommen sind. Jeder septennatsfreundliche Redner wurde
von der rohen Menge niedergebissen. Der Altersdorfer Hilfs-
geistliche versuchte den Aufruhr, das päpstliche Schreiben in seinem
unwesentlichen Theile vorzulesen und die Worte einzuklammern:
„In Schafepelz gekleidet, kommen sie unter euch!“ Dieser vielver-
sprechende Streiter ist dem Centrum sehr dankbar, daß es gegen
den Willen des Papstes gestimmt hat, während der Graudenz-
geistliche Hirt zu der Kundgebung des Emsburger Bischofs meint:
Der Bischof von Limburg hat seinen Klerus befohlen, nicht gegen
das Septennat zu agitieren. Das hat für uns nichts zu sagen.
Der Bischof von Limburg ist für mich nur ein Privatmann wie
jeder andere.

Stadtverordneten-Versammlung.

Sitzung vom 17. Februar.

Vorsteher Dr. Ströck eröffnet die Sitzung um 5½ Uhr.
Der Stadtkassendirektor ist gewählt und bezieht aus folgenden Mit-
gliedern: Vorsteher Dr. Ströck, Stadtr. Dr. Rautenbach, Meier,
Ritterberger, Dr. Schmalz, Koecker, Dr. Zimmer, Hellmann, Schmalz,
Meier I., Schmidt, Kretzling, Reichow, Solon, Bied. Vorsitzender
ist Dr. Schmidt, Stellv. Dr. Rautenbach.

Mit den Vorstehern des Ausschusses für die Umänderung
ihrer Bureauvertheilung erklärt die Versammlung sich einverstanden.

Die deutsche Gesellschaft für Mechanik und Optik beabsichtigt
am 6. März d. d. 100-jährigen Geburtstag Fraunhofer's, des
Begründers der wissenschaftlichen Optik, durch Veranstaltung einer
Feier zu begehen und bittet um Ueberlassung des Festsaales im
Rathhause zu diesem Zwecke. Die Versammlung genehmigt das
Gesuch.

Der hiesige Gubenstraße 59 wohnhafte Tischlermeister Mil-
helm Eisenblätter ist am 29. Mai 1894 von der Stadtverordneten-
Versammlung zum Mitgliede des 111. Gemeinde-Wahlvereins
berufen worden. In diesem Amte hat sich derselbe wiederholt Veran-
lassung seiner dienstlichen Obliegenheit zu Säulen kommen
lassen. Das königliche Amtsgericht I. hat in der Zeit vom 1. Januar
bis 1. Oktober 1895 sich in 11 Fällen bei der Anwesenheit,
Abwesenheit für die Waisen-Vermögensverwaltung, darüber zu be-
schweren gehabt, daß der 111. Gemeinde-Wahlverein, beziehungsweise der
Vorsitzende desselben, Requisitionen in Vermögensverhältnissen
ungeordnet und unvollständig gemeldet und unrichtig gelassen hatte.
Dringende Aufforderung, die Sachen pünktlich zu erledigen,
fruchtete nichts, und als schließlich auf Anzeige der Waisenverwal-
tung von Seiten des Magistrats an Eisenblätter die Aufforderung
gerichtet worden war, sein Amt niederzulegen, widrigenfalls auf
seine unfreiwillige Entlassung aus demselben werde Bedacht ge-
nommen werden müssen, hat er diese Aufforderung überhört und
ignoriert. Unter solchen Umständen hat der Magistrat beschloffen,
daß der Eisenblätter auf Grund der Schlussbestimmung im § 75 der
Städte-Ordnung schon jetzt, d. h. vor Ablauf der Wahlperiode,
von dem Amte als Mitglied beziehungsweise Vorsitzender des
111. Gemeinde-Wahlvereins zu entlassen sei, und ersucht die Ver-
sammlung, diesem Beschlusse beizutreten.

Stadtr. Frankel befürwortet den Antrag des Magistrats, ist
aber der Ansicht, daß die Versammlung nach den Bestimmungen
der Städte-Ordnung, nicht den Beschlüssen des Magistrats beizu-
treten, sondern die Entfremdung des 11. Eisenblätter aus seinem
Amte zu beschließen habe.

Stadtr. Meier I. ist ebenfalls der Ansicht, daß der Antrag
des Magistrats völlig unzulässig sei, denn der Magistrat habe in
solchen Fällen, wie der vorliegende, keine Beschlüsse zu fassen,
sondern die Stadtverordneten-Versammlung beizutreten habe. Aus-
drücklich aber sei er der Meinung, daß, wenn die Absicht des Mannes
der Grund zu dem Antrage des Magistrats sei, nicht der angezogene
§ 75, sondern § 74 der Städte-Ordnung und die in demselben an-
gedrohten Strafen zur Anwendung kommen müßten. Er würde

Mit allen diesen Theorien aber, mit den Wahrheiten und
den Einseitigkeiten seines ästhetischen Glaubensbekenntnisses hat
Herder auf das ganze Geschlecht der Genieperiode unmittelbar
gewirkt: die goldenen Früchte Goethe'scher Poesie sind an
dieser Sonne gereift; und auch den gährenden Most des Sturm-
und Drangdramas hat er aufschäumen gemacht. Erst eine
poetische Generation, die ihm selbständiger gegenüberstand,
konnte hier zur Vollenbung durchdringen; erst in dem Drama
Friedrich Schillers erfüllte sich, was Lessing und Herder, jeder
aus seiner Individualität heraus, gefordert hatten.

Dr. Otto Brahm.

Königliche Oper.

Frau Albany gab Mittwoch, den 16. Februar, das
Gedächtnis in Gounod's „Faust“. Schon vor fünf Jahren
hatte sie bewiesen, daß die Rolle zu den vornehmsten Triumpfen
ihres Repertoires gehört. Die zarten, düstigen, stets von einem
unbühnlichen Schönheitsglanz überwachten Gebilde des Kompo-
nisten zeigten wieder die vollendete Gesangsart des Stübes in
das hellste Licht. Nur reiner, vor jeder naturalistischen Bei-
mischung sorglich behüteter Wohlklang bot sich dem Ohre dar.
In den weichsten Wellenlinien wogte der Vortrag auf und
nieder. Um nur ein paar Einzelheiten hervorzuheben: welche
Süßigkeit wohnte dem, das Hauptmotiv der Gartenzene tö-
nenden Loben A inne, und wie trefflich geriet das „Plaisir
des - dur - Stelle“. Es fehlte aber auch dem ver-
schönernd schwebenden Zucker und Honig des bel canto keines-
wegs die geistige Würze. Mildes, echt weibliches Empfinden
belebte und erweichte den Ausdruck. Wenn wir dennoch von
keinem ungekrümmten Genus berichten können, so tragen zwei
kleine Dinge die Schuld: das maßlose Verschleppen der Temp-
und das barbarische Sprachgemisch. Zu dem Bestreben, überall
der Stimme die Taktgefühl der Hörer schmerzhaft zu vernehmen.
Sie nimmt fast jedes Stück zu langsam und damit nicht zujubeln, kommt
sie den Flut noch durch zahlreiche Fermanen. Un-
terdrückt ist ferner ein wellendes Getöse in der deutschen
Reichthumskunst. Kann wohl noch von irgend welcher künst-
lerischen Glanz die Rede sein, wenn auf Faust's Werbung:
„Schönes Fräulein, darf ich's wagen“, die Grundaussage lautet:
„no signor, non sono damigella ne bella“. Die Bühne
kennt — man halte uns das ungeschickliche, der juristischen Ter-
minologie entlehnte Wort zu Gute — kein Vorrecht der

kein Bedenken tragen, einen dahin gehenden Antrag zu stellen,
wenn die Aktien des Magistrats nicht außerordentlich mangelhaftes Ma-
terial enthielten. Aus diesem Grunde beantragte er die Ernennung
eines Referenten für diese Angelegenheit.

Die Versammlung stimmt diesem Antrag bei.
Auf der Tagesordnung steht sodann die Wahl des Räm-
merers.

Wie der Vorsteher mittheilt, hat der Ausschuss für dieses Amt
in Vorschlag gebracht: 1. den Regierungsrath Maag in Berlin,
2. Regierungsrath Buch in Weien, 3. Bürgermeister Werner in
Hamm und 4. Dr. Schneider in Potsdam.

Es werden 102 Stimmzettel abgegeben, 13 davon sind unbe-
schrieben, also ungültig. Von den übrigen 89 Stimmen fallen auf
den Regierungsrath Maag 76 (Bund 6, Stadtrath Hubner 4, Stadt-
rath Weise 2, Dr. Schneider 1 Stimme), Herr Maag ist somit
zum Rämmerer von Berlin auf 12 Jahre gewählt.

Magistrat überreicht die Stütze zum Neubau eines Gebäudes
für 60 Mädchen zur Erweiterung der Abtheilung an der Volkshochschule.
Der Kostenaufschlag beläuft sich auf 121 000 Mk. Die Versammlung
findet nichts zu erwidern.

Mit der Weiterführung der Kanalisation im 10. Radialsystem
erklärt die Versammlung sich einverstanden und stellt die anschlags-
mäßigen Kosten im Betrage von 1 760 000 Mk. zur Verfügung.

Die Stats der Substitutionskasse und der Vorpaanderwaltung
pro 1887/88 werden en bloc genehmigt.

Die Vorlage wegen Weiterverpachtung der beiden Chauffee-
gehebestellen zu Reinickendorf und Marzlinkefelde wird einem
Ausschuss zugewiesen.

Die Vorlage betr. die Vergebung einer von der Gohkowsky-
Brücke durch die Straße Alt-Maabit bis zum Kriminalgerichtsgebäude
zu führenden Pferdebahn wird ebenfalls einem Ausschuss zur Vor-
prüfung überwiesen.

Zur Vergrößerung des Luisenstädtischen Realgymnasiums,
dessen Räume sich seit oerannmer Zeit als unzulänglich erwiesen
haben, beabsichtigt der Magistrat den Ankauf einer neben dem
Hofraum des Gymnasiums belegenen, zum Hinterlande des Me-
lanthion-Hauses gehörigen Fläche von 993 Q.-M. zum Preise
von 105 000 Mk. und beantragt hierzu die Genehmigung der Ver-
sammlung, welche anstandslos erteilt wird.

Die Versammlung hatte bekanntlich in ihrer Sitzung vom
23. Dezember v. J. den Antrag des Magistrats wegen Erwerbung
der Grundstücke Andreassstraße 56, Krautstraße 48a und Gruner
Weg 95 für den Gesamtkaufpreis von 950 000 Mk. zum Bau einer
Markthalle im Osten der Stadt abgelehnt, weil sie die Forderungen
der Eigentümer für zu hoch erachtete. Seitdem sind von den
Eigentümern der genannten Grundstücke Offerten beim Magistrat
eingereicht worden, in welchen sie für ihre Grundstücke wesentlich
niedrigere Preise gefordert haben. Der Eigentümer des Grund-
stücks Andreassstraße 56 hat seine Forderung von 590 000 Mk. und
beziehungsweise 540 000 Mk. auf 515 000 Mk., die Eigentümerin
des Grundstücks Krautstr. 48a ihre Forderung von 180 000 Mk.
auf 175 000 Mk. und der Eigentümer des Grundstücks Gruner
Weg 95 seine Forderung von 180 000 Mk. auf 165 000 Mk. herab-
gesetzt. Gleichzeitig ist an Stelle des letztgenannten Grundstücks
das der Wittwe Therese Bouché geb. Jansen gehörige Grundstück
Gruner Weg 96, welches bei einem Flächeninhalt von circa 300
Quadratmetern einen Feuerstätteneuth von 75 900 Mk. und einen
hauspflichtigen Mietheertrag von 6862 Mk. hat, für den Preis
von 147 000 Mk. angeboten worden. Magistrat beantragt nunmehr
nochmal die Zustimmung der Versammlung zum Ankauf der oben
genannten Grundstücke zu den angegebenen Preisen. Ohne jede
Diskussion genehmigt die Versammlung diese Antzäge des Magistrats.

Damit ist die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung am
7. Uhr erledigt. Am Magistratsrat waren anwesend: Oberbürger-
meister v. Jordanbeck, Syndikus Jelle, Stadträte Jürstmann und
Bertram, Bauath Blankenstein, Stadträte Borchardt, Krause,
Rohmann, Rämpf, Voigt, Weiss, Stadthagen, de Nabe, Schäfer,
Meubring, Wasserfuhr, Friedel u. A.

Antliche Nachrichten.

Deutsches Reich.

Dem dem Kaiserlichen General-Konsulat zu Konstantinopel
beigegebenen Gerichts-Officer Anton ist auf Grund des § 1 des
Gesetzes vom 4. Mai 1870 in Verbindung mit § 85 des Gesetzes
vom 6. Februar 1875 für den Amtsbezirk des General-Konsulats
die Ermächtigung erteilt worden, bürgerlich gültige Geschließungen
von Reichsangehörigen und Schutzgenossen, einschließlich der unter
deutschem Schutze lebenden Schweizer, vorzunehmen und die Ge-
burten, Heirathen und Sterbefälle derselben zu beurkunden.

Königreich Preußen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:
den bisherigen Landrath des Kreises Merode, Rudolf von
Braundt, zum Polizei-Präsidenten in Königsberg O.-Pr. zu er-
nennen; und dem Staats-Archivar Dr. phil. Wilhelm Maria
Weder in Koblenz den Charakter als Archiv-Rath zu verliehen.

Der beim Finanz-Ministerium angestellte Geheime Kanzlei-
sekretär Ottermann ist zum Geheimen Kanzlei-Inspektor ernannt
worden.

Fortsetzung im Beiblatt.

„Exterritorialität“. Wer nicht in unserer Sprache singen will
oder kann, dem sollten die Porten unseres Opernhauses ver-
schlossen bleiben.

Fräulein Glogig war in die Rolle des Siebel ein-
getreten. Wie wenig auch die letztere vom Komponisten
empfangen, die jugendliche Darstellerin hat doch auf Neue ihre
außerordentliche Fähigkeit bekundet, Wort und Ton zu befehlen.
Angeregteste, poetisch empfindende und gestaltende Innerlichkeit
that sich in der berechneten Geberdensprache der Stimme, der
Klein- und Feinmalerei des Vortrags kund. Wir
wollen noch rasch dem Faust des Herrn Rothmühl, dem
Mephistopheles des Herrn Krolow, dem Valentin des Herrn
Schmidt ein wohlverdientes Bravo zurufen.

Königliche Schauspieler.

Frau Marie Seebach gab Mittwoch, den 16. Februar,
im Schauspielhause die Rolle der Frau von Wahren in dem
Benedict'schen Lustspiel „Gegenüber“. Bereits bei ihrem
Gastspiel im Bellintheater, Oktober 1884, machte und die
Künstlerin mit dieser reizenden Darstellung der vornehmen Dame
aus Schwaben bekannt, und die Empfindung, die wir damals
der Leistung entgegenbrachten, ist noch genau dieselbe. Unter
den späteren Rollen der Frau Seebach ist vielleicht keine,
in welcher sie sich auf dem feinkörnigen Gebiete mit so viel
Sicherheit, Laune und innerer Lebenswürdigkeit auszeichnet, wie
diese. Anfanglich glaubten wir, eine alte Dame vor uns zu
erblicken, die ihre Mähte krummet und ihre Wirtschaft ordent-
lich führt, ohne weiter an sich zu denken, aber
wenn sie dann von ihrer schwäbischen Heimath zu schwärmen
anfängt, merkt man, daß dieses Herz nun geliebt ist und das
Glück verdient, daß ihr ein braver Konterzelester, ihr Land-
mann, zu Hohen vermag. Man kann Frau Seebach nicht
schwäbisch hören, ohne aufrichtige Freude darüber zu empfinden,
daß sich dieser Stimme der Wohlklang, die Herzgewärme und
Poesie, die sie einst zur unvergleichlichen Interpretin unserer
klassischen Dichtungen machten, noch voll erhalten haben. Das
Publikum nahm die Leistung mit dem lebhaftesten Beifall ent-
gegen. Fräulein Conrad spielte den jungen Komponisten
Wolfgang mit dem besten Gelingen, drollig und diebisch zugleich,
es war eine klippige geistreiche Art, die sie auf die Bühne
brachte, dergleichen traf Herr Oberländer den breiten humo-
ristischen Ton für den alten Konterzelester.

Bergnügungs-Anzeigen.

Königliche Schauspiele.
Freitag, den 18. Februar. Im Opernhause.
45. Vorst. Johann von Volkingen. Oper in 4 Akten. Dichtung von L. Gallet und G. Blau. Deutsch von F. Gumbert. Musik von B. Joncières. Anfang 7 Uhr.
Im Schauspielhause. 48. Vorst. Gegenüber.
Aufspiel in 3 Akten von St. Benedic. Zum Schluss: Kleine Mißverständnisse. Schwan in 1 Akt, nach dem Englischen von Alexander Bergen. Anf. 7 Uhr.
Sonntag, den 19. Februar. Im Opernhause.
46. Vorst. Völsgrün. Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner. (Elsa: Mad. Albani, als letzte Gastrolle.) Anfang 6½ Uhr.
Erste Preise.
Im Schauspielhause. 49. Vorst. Die Raubau.
Schauspiel in 4 Akten von Erdmann-Chartran. Deutsch von G. Saar. Anfang 7 Uhr.

Deutsches Theater.

Freitag: Don Carlos. (Anfang 6½ Uhr.)
Sonntag: Der Weg zum Herzen.
Sonntag: Die Heidenröschchen. — Jugend:
Hebe. — Ein Gut.
Die nächste Aufführung von Romeo und Julia findet am Montag den 21. Februar statt.

Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater.

Freitag, den 18. Februar. Mit neuer Ausstattung, zum ersten Male: „Carreau-Römer.“
Operette in 3 Akten von Boulois und Leterrier. Deutsch von Jul. Stinde. Musik von Theodor v. Rajarte.

Wallner-Theater.

Unser Doctor.

Freitag: . . . Herr F. Schweighofer a. G.

Victoria-Theater.

Freitag, den 18. Februar: 18. Goffspiel des Reinerger Hoftheaters. Zum 18. M.: Die Jungfrau v. Orleans.
Sonntag: Die Jungfrau v. Orleans.

Residenz-Theater.

Freitag. 3. 28. Male: (Echglück. Schwan 1. 3. u. v. A. Bababregue. Vorher: Die Schulmeisterin.

Welle-Alliance-Theater.

Freitag: Die Fledermaus.

Walhalla-Theater.

„Josephine in Egypten.“

Central-Theater.

3. 56. M.: Spottvögel.

Theater der Reichshallen.

Freitag u. die folgenden Tage:
„Berliner Leben“, oder
Kiemleders silberne Hochzeit.
Komische Original-Pantomime in 12 Bildern v. H. Anger, Musik v. A. Kersten.
Neue Debut! Mlle. Kabolws, Cascade-Voltigeuse, Abachi & Mazus, Pyramide-Equill. Die vier Kometen, am 4.ischen Lustreck. Gebr. Boisset. Gebr. Alexandrow, musik. Akrobaten. Neues Debut! Mr. La Rose, Amerikanischer Keulenschwinger. Krems & Sylvester, Stelzen-Trapez. Komiker-Gesell. Oranl. Geschw. Reichmann.
Concordia. Nacht. Künstler nur noch kurze Zeit: Järlin Dolgorich. — Schwefelr. Dngar, Luftschiffen. — Dreifache Akrobat. — Familie Defar, Akrob. — Gebr. Baugredner. — Degmonti u. Mora, Kunstturner. — Kayer, Duettisten. — Anf. 7½ Uhr.

Circus Renz.

Markthallen-Carlstrasse. (2566)
Freitag, den 18. Februar, Abends 7 Uhr:
„Novität! Wacbus und Gaudrinas, oder: „Der Sieg des Champagners.“ Komische Pantomime mit Tänzen und internationalen Charakterstudien, arrangiert und in Scene gesetzt vom Director G. Renz. (Gesellig geschätzt.)
HORAZ und MERKUR, Juchheingste, dreifach und vorgeführt von Hrn. Franz Renz. — Die Fahrschule, geritten von Hrn. F. W. Hager. — Grande Contredanse française, geritten von 12 Herren, angeführt von Hrn. Franz Renz. — Cobham und Kirchildis, englische Vollblut-Springpferde, geritten von Hrn. CLOTILDE und GEORG HAGER. — Emir, Mehrenschimmelhengst, dreifach und vorgeführt von Hrn. Franz Renz. — Mlle. Claire. — Auftritten der Reitanfängerin Mlle. Adele, der Reitanfänger Mr. Batty, Mr. Permane, Mr. Gassion. — Mr. Eph. Thompson mit seinen 7 großartig dressirten indischen Elephanten. — Morgen Sonntag: Gala-Vorstellung. — Sonntag: Zwei Vorstellungen. — Am 4. Uhr Nachmittags (ein Kind frei): Auf vielseitiges Verlangen: Ein Carneval auf dem Eise. Neues Programm von 15 Clowns. — Um 7½ Uhr Abends: Große Extra-Vorstellung. — Der Circus ist gut geheizt. G. Renz, Director.

Circus Aug. Krembsen.

Carlstraße u. Kronprinzenbrücke.
Freitag, den 18. Februar, Abends 7 Uhr.
Große Vorstellung. Bei herzuwuh: Die 5 Eilpauwer, die kleinsten Reute der Welt, Prinz Colibri nebst Gefolge, große Recktheine zwischen Prinz Colibri und seinem Adiantanten Kapitän Spandor. Gastspiel der berühmten Drahtseilkünstlerinnen Mlle. Elvira u. Gisella. Gastspiel der Dverggarde. Troika mit 3 Pferden, geritten vom berühmtesten Schulkreiter Herrn F. Corradini. Civil-Quadrille ger. von 6 Damen u. 6 Herren. Zampa, Apportierfch, vorgef. v. Dir. Krembsen. Auftr. der Reitanfängerin Mlle. Elia, des Jockeys Meisters Schreiber, des Saltamortale Meisters Mr. Robert Belling. 2 Athleten zu Pferde, ausgeführt von Herrn Guillaume u. Alfredo. Das Schupferd Cherafmin, ger. von Hrn. Anna Broje. Der Elefant Jock, dreifach und vorgef. von Herrn F. Corradini. Komisches Entree des neugewählten Clowns Mr. Charles Figg. Der Zwergel Rigolo, vorgef. von Herrn F. Fungmann, die fliegenden Hute und vom Violinorträge von 3 Gebr. Almas, der Komiker auf Reisen, Entree des Clowns Little Fred. Auftr. des Tom Belling, gen. August. Sonntag: Große Vorstellung. Sonntags 2 Vorstellungen, Nachm. 4 und Abends 7½ Uhr. Nachmittags 1 Kind frei. (2565)
Hochachtungsvoll
Aug. Krembsen, Director.

Stearin-Lichte.

Tafel- u. Kronenkerzen denkbar bestes Fabrikat, nicht trüfelnd, à 4, 5, 6 u. 8 Stück auf 1 Pfund (richtiges Gewicht), à 90 und 80 Pf., bei 5 Pfund 5 Pf. billiger pro Pfund, empfiehlt die Droguerie en gros u. en detail von (2134)
J. C. F. Schwartz, Hon., Leipzigerstr. 112, Ecke d. Mauerstr. im ar. Zuckerhut.

TAMAR INDIEN GRILLON

Erfrischende, Abführende, Fruchtpastille
GEGEN
VERSTOPFUNG
Hemorrhoiden, Congestion, Leberleiden
Magenbeschwerden, u. s. w.
Angenehm zu nehmen. — Enthält keine Drastica, eignet sich bestens zum täglichen Gebrauch. Unentbehrlich für Frauen, vor und nach der Entbindung für Kinder und Greise.
Jede Schachtel trägt die Unterschrift: E. GRILLON
Paris, E. Grillon, 27, rue Rambuteau, IN ALLEN APOTHEKEN.

Chateau Lafite 1883.

Herren Southard & Co., beeidigte Makler, 2 St. Dunstan's Hill, London, haben Instructionen erhalten, in den London Commercial Auctions-Zimmern am Donnerstag den 24. Februar ohne Rückhalt präcise um 1 Uhr Nachmittags 2500 Dutzend Flaschen Chateau Lafite 1883 Grand Vin zu verkaufen. Diese sind im Chateau abgezogen worden und haben die volle Marke auf den Korken-Kapseln und auf den Kisten. (2537)
Für alle diese Weine ist der Zoll in London bezahlt. Ausführliche Einzelheiten kann man von den verkaufenden Maklern erhalten.

K. & TH. MÖLLER

Maschinenfabrik, Keßelschmiede und Gießerei. Brackwede, Westfalen.



Dampfkeßel, insbesondere Gallowaykeßel.
Reservoir, Gas-Behälter, in allen Dimensionen montirt.
Röhrenvorwärmer, Maschinenguss, Dampfmaschinen
mit Meyer, Rider oder unserer Patent-Präcisions-Steuerung.
Complete Kessel- und Maschinenanlagen.
Provision bei Vermittelung. (1803)

Internationale Artisten-Genossenschaft zu Berlin.

Morgen Sonntag:
In den Gesammtzimmern des Concerthauses, Leipziger Str. 48, (2550)
Kostümfest, Künstler-Wettstreit u. Ball.
Zum Besten der Unterst., Kranken- u. Sterbefälle der Genossensch., unter Mitwirkung v. 500 Artisten u. Artistinnen in Costüm.
Größt. d. Säle ab 10 Uhr. Entree 6 Mk. Billets im Vorverkauf 5 Mk. u. 5 Mk.

Concert-Haus.

Karl Meyder-Concert.
Componisten-Abend. II. Theil unter Leitung des Componisten Herrn E. Hartmann.
Dienstag d. 22. Febr. (Fastnacht) letzter
Subscriptions-Ball. (2564)

Stern'scher Gesangverein.

Direktor: Prof. E. Rudorff.
Heute, Freitag, Abends 7 Uhr, in der Philharmonie:
Achilleus von Max Bruch
unter Leitung des Componisten.
Soli: Fräulein Wally Schausell.
Fräulein Hermine Spies. (2568)
Herr Gudelmus.
Herr Franz Schwarz.
Herr E. Franck.
Billets zu 5, 4, 3, 2, 1 Mk. bei Herren Bote & Bock und an der Abendkasse.

Sedan-Panorama

mit Dioramen-Cyclen
am Bahnhof Alexanderplatz
von Vorm. 9 bis Nachts 11 Uhr.
Entree 1 Mark.

Rudolph Genée

Shakespeare's „Coriolan.“ (2550)
Billets 2 Mk. an der Abendkasse.
Heute, Freitag, pünktlich 7½ Uhr
im Architektensaal, Wilhelmstr. 92
Erster Vortrag von

Letzter diesjähriger Grand Bal masqué et paré.

Herrn-Billet à 3 Mark, Damen-Billet à 2 Mark
find vorher zu haben bei den Herren Bach, Unter den Linden 46, Lindenber, Leipzigerstr. 50a, Schottenfeld, Unt. d. Linden 64 u. an d. Kasse.
Am Ballabend tritt der Kassenpreis von 4 resp. 3 Mark ein. Reservirte Logen sind schon fest an der Kasse zu haben. (2489)

Im Deutschen Kupferstecherverein

gewinnt jedes Mitgl. f. d. monatl. Beitrag v. 1 Mk. einen vorzogl. Kupferstich, unter d. sich einige avant la lettre befinden. Angerd. gewinnt 1 Los auf 50 1 Delgenalbe i. Goldrath. Anmelb. Vereinslokal Berlin, Dorotheenstr. 11. (1439)

Maklerbank.

Bilanz-Conto am 31. December 1886.

Activa.		Passiva.	
An Cassa-Conto:		Per Capital-Conto:	
Bestand	291,761 65	Reservefonds-Conto:	3,000 00
„ Wechsel-Conto:		„ Spezial-Reservefonds-Conto:	190,000
„ Bestand	16,905 —	„ Dividenden-Conto:	110,000 —
„ Report-Conto:		„ noch nicht erhobene Dividende pro 1884 Mf. 8640	
„ Bestand	1,749,095 10	„ 1885 „ 240	8880 —
„ Lombard-Conto:		„ Reichsbank-Lombard-Conto:	58,000 —
„ Saldo der Darlehne gegen Unterpfand	761,500 —	„ Courtage-Conto:	
„ Stempel-Conto:		„ noch zu zahlende Courtagen und Steuern-Anlagen	6208 25
„ Bestand an Reichsstempel-Marken	14,059 50	„ Courtage-Conto:	
„ Provisions-Conto:		„ Creditoren	389,934 20
„ Ausstehende December-Provisionen und Stempel-Auslagen	115,753 65	„ Gewinn- und Verlust-Conto:	
„ Coupons-Conto:		„ Jahres-Gewinn	318,619 85
„ Bestand	8980 50		
„ Conto-Corrent-Conto:			
„ Debitoren	842,905 50		
„ Conto pro Dubiose:			
„ Buchwerth	1 —		
„ Differenzen-Conto:			
„ Auf Engagements per 1887 einzuziehen	735,680 40		
	4,031,642 30		4,031,642 30

Gewinn- und Verlust-Conto am 31. December 1886.

Debit.		Credit.	
An Verluste		Per Gewinn-Vortrag von 1885	5,527 53
„ Handlungs-Ankosten-Conto:		„ Provisions-Conto:	440,467 15
„ Steuern, Mische, Gehälter, Porti u.	104,831 35	„ Zinsen-Conto:	98,290 45
„ Stempel-Conto:		„ Dividenden-Conto:	117 60
„ Reichsstempel-Abgaben	318,619 85	„ Verfallene Dividendenscheine pro 1881	
abzüglich Gewinn-Vortrag: Mf. 313,092 30			
„ hiervon 5% an den Reservefonds	15,654 60		
„ zum Special-Reservefonds	124,000 —		
„ von dem verbleibenden Ueberschuß von:			
„ Mf. 173,437 70			
„ 8% dem Aufsichtsrath	13,875 —		
„ 8% an die Direction u.	13,875 —		
„ zur Abrundung des Reservefonds auf	345 40		
„ Mf. 206,000	150,000 —		
„ 5% Dividende	869 85		
„ Gewinn-Vortrag	318,619 85		
	544,402 75		544,402 75

Berlin, den 31. December 1886.

Der Vorstand.

Lesser. Meyer. Pelsler. Ring.

(2586)
Gierga Weiblatz

Familien-Anzeigen.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben zeigen hoch erfreut an (2554)

W. Richter und Frau
Annelie geb. Fuchs.

Berlin, d. 15. Febr. 1887.

Die gestern Abend erfolgte glückliche Geburt eines gesunden Knaben zeigen hoch erfreut an (2549)
Meldung hoch erfreut an

Briskwall, 16. Februar 1887.

Antwörter Noel

und Frau Lucie geb. Bandom.
Nach längeren, gemeinsamen, friedlichen Zusammenwirken verschied heute früh 2½ Uhr unerwartet mein treuer, braver, lieber Freund und Afficte (2540)

Herr Wilhelm Nissen.

Leipzig, den 15. Februar 1887.

Ernst Gluck,
i. Firma Fertsch u. Simon.

Verlobt:

Hr. Bertha Levy u. Hrn. Leon Brad

(Krotochin-Edgink).

Verheiratet:

Hr. Carl von Klaren u. Hr. Fanny von

Wagdorf (Dresden).

Hr. Geh. reg. Ratskassator E. Wilde u. Hr. Marie Ziefe (Waldau-Niederwände).

Geboren:

Ein Sohn: Hr. Dr. M. Rosenberg. — Hrn. G. Müller. — Hrn. S. Moja. — Hrn. B. Schen. — Hrn. M. Hirschberg (Waldau).

— Hrn. Dr. Heineke (Waldau).

Ein Tochter: Hrn. B. Schmidt. — Hrn. Frig. Behrend. — Hrn. Gyna. Prof. R. Knapp (Lüdingen).

Gestorben:

Hrn. D. Giese Tochter Charlotte.

Hr. Bankassessor H. Matthias.

Hr. Dr. H. Seifert geb. Gerasch (Frankfurt a. M.).

Hr. Polizeirath F. Kierst.

Hr. G. Kühne auf Schloss Biberstein (Freitag 3 Uhr Sersal. R.).

Hr. S. Schauer (Freitag 4 Uhr Febr. Berder-R.).

Hr. Rentier H. Paul (Lüdingen).

Hr. Rentier a. D. E. von Fahrbach.

Hr. A. G. von Enderich (Sunow, Kreis Grotzen a. M.).

Hrn. H. Riquet geb. Töpfer (Sonntag 2 Uhr Matthäi-Kirch.).

Hr. Aug. Ziegenbein geb. Eccard.

Hr. Max Burckhardt (Sonntag 3 Uhr Garnison-Kirch., Waldau).

Hr. Kaufm. W. Hammer Schmidt (Barnen).

Hr. M. Zimmer geb. Ritter (Vorhaus-Sauig).

Hr. Gutsh. F. Rabel (Hörsenleben).

Hr. Jengwart Carl Schupe.

OSWALD NIER'S
„Carafons“
d. h. ¼ Liter-Flasche mit einer reinen, ungegypsten
Franz. Naturweine (N° 84)
mit Patentverschl. u. m. Garantiemarke versehen.
Auch bei jeder Bahnhof-Restaurant zu haben.
9 Geschäfte in: Berlin, 2 in: Breslau, je 1 in: Braunschweig, + Cassel, + Danzig, + Dresden, + Halle a. S., + Hannover, + Köln, + Leipzig, + Posen, + Potsdam, + Rastatt, + Stettin.

Deutsches Sekthaus
Mauerstr. 66/67. zw. Kaiserhof u. Leipz.-Str.
Weinhdlg. u. Restaur. I. Rang.
von F. F. Knabe.
Diners und Soupers von M. 1.50 an.
Austern zu M. 1.50 u. M. 2.25 pr. Dtzd.
Gut gepflegte Weine. Deutscher Sekt.
292)
Oekonom: A. Henze.